

GE-RETTE



Das DLRG-Magazin für
Gelsenkirchen und Wattenscheid



REPORTAGE

Retten ist Leben

Jeder Schwimmer
ein Rettungsschwimmer

RETTUNGSSPORT

Mehr als Schwimmen

Wettkämpfe sind ein Test
für den Ernstfall

INTERVIEW

Näher an die Vereine ran

Gelsenporter Geschäftsführer
Dr. Günter P... im Gespräch

HEFT

5



EIN BLICK IN IHRE ZUKUNFT. MIT DER SPARKASSEN-PRIVATVORSORGE.



Sparkasse Gelsenkirchen

Mit unserer privaten Altersvorsorge können Sie der Zukunft unbeschwert entgegensehen. Und sich dank Ihres individuellen Vorsorgeplans auf starke Renditen für das Alter freuen. Mehr Informationen in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-gelsenkirchen.de.
Wenn's um Geld geht - Sparkasse 

Inhalt

Reportage

Im Kampf ums Überleben
zählt jede Sekunde
Seite 7

Retten ist Leben

Zwölfjährige wollen „richtige
Rettungsschwimmer werden“
Seite 9

Rettungssport

Mehr als Schwimmen
Maresa Kallmeier über ihren
Sport
Seite 5

Im schnellen Wasser

von Gelsenkirchen: Landes-
meisterschaften im Zentral-
bad
Seite 6

Deutsche Meisterschaften

Bronze bei DM in
Braunschweig
Seite 8

Internet-Bekannschaft

Verena Marquis hat durchs
Weltweite Netz den Weg nach
Gelsenkirchen gefunden
Seite 8

Interview

**„Wir müssen noch näher
ran an die Vereine“**
Gepräch mit Gelsensport-
Geschäftsführer Dr. Günter
Pruin.
Seite 9

Unter der Dusche sagte Georg Lauf einfach ja

Und daraus wurden über 40
Jahre im Ehrenamt für
Humanität und Sport in der
DLRG
Seite 16

Jugend

**Auf dem Schwarzen Stink-
tier unter Segeln**
Sommertour der
DLRG-Jugend
Seite 20

Reif für die Insel

Herbstfahrt führt 41 Kinder
nach Texel
Seite 20

Aus dem Bezirk

**Bilder vergangener Zeiten
und Blick in die Zukunft**
50. Jubiläum des DLRG-Bezirks
Gelsenkirchen - Festvortrag
von Manfred Lötgering
Seite 21

DLRG vor Ort

Management im Verein
Entwicklungen in Buer
Seite 21

DLRG Horst

sieht optimistisch in die
Zukunft
Seite 21

Radeln, Rundgang, Risenspaß

DLRG Mitte
Seite 21

dies & das

Jutta Kopper gewählt
in Herne zur Vorsitzenden des
LSB-Frauenbeirats
Seite 4

Ab-GE-mahnt

DLRG sollte hohe Strafgebüh-
ren zahlen
Seite 4

Radio-Reporterin fährt Streife

REL berichtete vom Wachalltag
Seite 4

Anstieg bei Ertrinkungs- zahl

542 Menschen sind 2003 in
Deutschland ertrunken
Seite 4



Retten ist Leben
Jeder Mensch ein Schwimmer,
jeder Schwimmer ein Ret-
tungsschwimmer. Seite 12

„Jeder Mensch ein Schwimmer – jeder Schwimmer ein
Rettungsschwimmer“ Mit diesem Slogan hat die DLRG, die
im Oktober 2003 ihr 90jähriges Bestehen feierte, schon
in den 70er Jahren für den Erwerb des Rettungsschwimm-
abzeichens geworben. Und dieser Slogan hat nichts an
Aktualität verloren. Obwohl die Rettungsschwimmerinnen
und -schwimmer der DLRG an den Seen und Küsten
Deutschlands sowie in vielen Schwimmbädern ihren ehren-
amtlichen Dienst versehen, ertrinken jährlich dennoch rund
500 Menschen.

„Im Kampf ums Überleben zählt jede Sekunde“: Deswegen
simulieren die Rettungsschwimmer auch in Wettkämpfen
ihre Einsätze. Junge Menschen suchen die Herausforderung,
die „Mehr als Schwimmen“ bedeutet, wengleich auch sie
bei Meisterschaften Medaillen holen.

Die aktuelle Ausgabe von GE-RETTET beleuchtet einmal
besonders zwei Grundlagen der DLRG-Arbeit die Ausbil-
dung zum Rettungsschwimmer und den Rettungssport als
Training für den Ernstfall.

Darüber hinaus richten wir aber auch den Blick auf allge-
meine Fragen der Sportpolitik. GE-RETTET besuchte Gelsen-
sport-Geschäftsführere Dr. Günter Pruin zum Interview.

Wir hoffen, wieder einen bunten Themen-Mix gefunden zu
haben und wünschen viel Spaß beim Lesen.

Ihre GE-RETTET-Redaktion

Impressum

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
(DLRG) wurde 1913 gegründet. Tausende ihrer
über 500 000 Mitglieder wachen freiwillig an
den Badestellen im Bundesgebiet. Die DLRG ist
Spitzenverband im Deutschen Sportbund (DSB)
und Mitglied der International Live Saving Fed-
eration (ILS).

Herausgeber

DLRG-Bezirk Gelsenkirchen e.V.

Redaktionsanschrift

GE-RETTET – Das DLRG Magazin
c/o Detlef Gillmeister
Wildenbruchstraße 19-21
45889 Gelsenkirchen
Telefon: 02 09/14 24 80,
e-mail: redaktion@ge-rettet.de
Internet: www.ge-rettet.de

Redaktion

Roland Brell, Detlef Gillmeister, Dr.

Klaus-Dieter Grevel Maresa Kall-
meier, Ludger Roling, Boris Spornol,

Anzeigenkoordination
Sven Kmicziak

Gestaltung
Boris Spornol

Druck & Satz

B. Lenters & Co. Dechenstraße 13a,
44147 Dortmund
Telefon: 02 31/98 23 04-0

**Beim Einkauf, beim Besuch,
bei Bedarf...** beachten und
berücksichtigen Sie bitte unsere
Inserenten! Lassen Sie diese wissen,
dass Sie auf deren Anzeigen in **GE-
RETTET** kommen..

Jutta Kopper in Herne einstimmig gewählt

HERNE. In der Akademie Mont-Cenis in Herne wurde die Gelsenkirchener DLRG-lerin Jutta Kopper, einstimmig zur ersten Vorsitzenden des LSB-Frauenbeirats gewählt. Jutta Kopper hatte das Gremium bereits seit April 2002 kommissarisch geleitet und wurde von den Delegierten nun auch offiziell zur Nachfolgerin von Ingrid Fischer bestimmt. Fischer hatte ihr Amt niedergelegt, weil sie zuvor von der LSB-Mitgliederversammlung zur Vizepräsidentin gewählt worden war. Karin Schulz und Elisabeth Brand sind Koppers Stellvertreterinnen.

Radio-Reporterin fährt Streife

Wenn die Sonne lacht und gleichzeitig Wochenende ist - dann gibt es nichts Schöneres, als Schwimmen zu gehen. Am Rhein-Herne-Kanal kann man das in freier Natur und ganz umsonst. Und an den Wochenenden sind die Rettungsschwimmer von der DLRG mit ihren Booten unterwegs. Anlass genug für „Hallo Wach“-Reporterin Sonja Engelke von Radio Emscher-Lippe (REL), die DLRG am 29. Juni für eine Arbeitsplatzreportage auf dem Wasser zu begleiten.

Zunächst ließ sich die Reporterin die Rettungswachstation, die Funkleitstelle und die Bootshalle zeigen, ehe es bei strahlendem Sonnenschein mit der „Grimberg“ auf Streife von der Gelsenkirchener Schleuse bis zur Stadtgrenze Wanne-Eickel ging. Im Hafen Bismarck und an der Brücke Kurt-Schumacher-Straße waren etliche Erholungssuchende zu sehen, die es sich mit Zelt, Stühlen und Grill gerüstet, gemütlich machen wollten. Am Kanal-Ufer Kinder spielten mit Schwimmreifen. Von einem Erwachsenen nichts zu sehen!

Die Bootsbesatzung wendete, sprach den inzwischen dazugekommenen Vater an und machte ihn auf die Gefahren aufmerksam, in denen sich die

Kinder befanden. Der Vater versprach, nun besonders aufmerksam zu sein und bedankte sich für die Hinweise. Das Radio-Mikrofon hörte aufmerksam zu.

Im Bereich der Brücke Kurt-Schumacher-Straße fiel eine Gruppe Jugendlicher auf, die unterhalb der Brücke am Ufer saßen. Die Bootsbesatzung ermahnte sie, auf keinen Fall von der Brücke in den Kanal zu springen. Die Jugendlichen spielten die Sache herunter, das Wasser sei doch viel zu kalt um darin zu schwimmen. Doch kaum waren wir außer Sichtweite, sahen wir, dass alle im Wasser waren... Sonja Engelke hatte mit ihrem Bandgerät von alledem Aufzeichnungen gemacht und entsprechend kommentiert. Am 14. Juli um kurz vor 7 Uhr wurde der Beitrag gesendet.

Wenige Wochen später verunglückte am Mittwoch, dem 06. August gegen 17:10 Uhr ein 49-jähriger Mann bei einem Sprung von der Brücke Uechtingstraße in den Rhein-Herne-Kanal tödlich und gegen 20:30 Uhr wurde nach einem Sprung von der Brücke am Nordsternpark ein 50-Jähriger Mann nach notärztlicher Behandlung schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht...
Detlef Gillmeister

DLRG verzeichnet weiteren Anstieg bei Ertrinkungszahlen

BAD NENNDORF. In den ersten acht Monaten des Jahres 2003 sind in Deutschland mindestens 542 Menschen ertrunken. Im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum starben damit 52 Personen mehr. Das ist eine Steigerung von elf Prozent. Allein in den Sommermonaten Juni bis August verloren 332 Menschen ihr Leben, das sind 35 Opfer mehr als im Sommer 2002. Nach Worten des DLRG-Präsidenten Dr. Klaus Wilkens liegt die Zahl der Todesfälle Ende August auch über den Ergebnissen der gesamten Jahre 2000 und 2001. „Der schöne lange Sommer mit Temperaturen bis zu 40° Celsius hat wesentlich zu dieser negativen Entwicklung beigetragen.“

Ab-GE-mahnt

Mitte Oktober forderte der Nürnberger Rechtsanwalt Pasch im Namen seines Mandanten Hermann aus Biberach eine Abmahngebühr und eine „Entschädigung“ von der DLRG Gelsenkirchen, da sie als Betreiber der Seite „ge-rettet.de“ die Kfz-Kennzeichenbuchstaben als Internetadresse verwende. Darauf aber habe der Mandant ein Patent angemeldet, bis zum darauffolgenden Montag seien 1.140 Euro zu zahlen. Und sollte die Seite weiter betrieben werden drohe eine Strafe von 20.000 Euro.

Ein solches Schreiben freilich hatte nicht nur die DLRG erhalten, auch andere Vereine, SPD, CDU... Die Stadt selbst. Eine Aktion war, die ganz Deutschland überzog. Zusammen mit Georg Gerecht (ge-rotthausen.de) begannen Bezirksvorstandsmitglied Ludger Roling und Bezirksjustitiar Roland Brell dann „schnell den Kampf, der notwendig ist, um dem kriminellen Vorhaben zumindest in Gelsenkirchen auf 0-Gewinn für den Rechtsanwalt zu bringen. Georg Gerecht kümmerte sich darum, weitere Betroffene ausfindig zu machen, unsere Aufgabe war das Einschalten der Presse“, sagt Ludger. Dass sich daraus aber ein bundesweiter Bekanntheitsgrad für die DLRG Gelsenkirchen entwickelte, hätte aber niemand gedacht. Aber ein Anruf auch bei den Nürnberger Nachrichten hatte dort großes Interesse an dieser Story hervorgerufen. Am nächsten Tag erschien ein großer Bericht in der Heimatstadt des Rechtsanwaltes. Die Berichterstattung zog weite Kreise. „Die Informationen, die hauptsächlich Georg Gerecht mit mir gesammelt hatte und nun an die Nürnberger Nachrichten gegangen waren, wurden von anderen Zeitungen verwendet“, erzählt Ludger Roling. So titelte sogar die Berliner Zeitung auf ihrer ersten Seite: „1000 Euro Strafe für ge-rettet.de“

Rechtsanwalt Pasch gab sein Mandat zurück, und schrieb, es sei nicht rechtens gewesen, abzumahnen. Das von ihm zitierte Patent existiere so gar nicht... Inzwischen sind Strafverfahren gegen beide anhängig.





Mehr als Schwimmen

Puppe-Schleppen, Rettungsleine, Gurtretter ziehen, Flossenschwimmen, Hindernis-Schwimmen, Kombiniertes Schwimmen... Das ist Rettungssport, aber ist es auch alles was Rettungssport ausmacht? Was steckt eigentlich dahinter?

Es geht nicht einfach nur darum, schnell zu schwimmen. Es geht darum, schnell zu retten. Und das ist es, was mich seit neun Jahren reizt. Es ist immer wieder eine Herausforderung, wenn man den 60 Kilo schweren Plastikkörper durchs Wasser zieht. Oder sich den Gurtretter schnappt und sein Opfer 50m mit Flossen zieht. Denn das ist

es, was den Rettungssport ausmacht. Die Simulation vom Leben retten.

Wenn man Rettungssport betreibt, kann das Training nie langweilig werden. Es gibt genug Techniken, die man immer wieder verbessern kann. Da besteht das Training nicht immer nur aus Kraul-, Rücken- oder Brustschwimmen. Es kommt zwar schon mal vor, dass die Schwimmer seufzen, wenn der Trainer die Puppe ins Wasser schmeißt. Denn es ist besonders anstrengend, wenn man beim Rückenschwimmen noch eine Puppe ziehen muss... Aber gerade das ist die Herausforderung.

Für mich bedeutet Rettungssport auch Mannschaftssport. Natürlich gibt es auch Einzelwettkämpfe, die auch wichtig sind, allerdings ist das nicht zu vergleichen mit den zahlreichen Mannschaftswettkämpfen, die es in der DLRG gibt. Über das Jahr verteilt finden unzählige Freundschaftswettkämpfe in ganz Deutschland statt. So hat man die Möglichkeit mit der Mannschaft nach Telgte, Lippstadt, Ennigerloh, Hamburg, Wedel oder Berlin zu kommen. Und es ist immer schöner, wenn man sich gegenseitig aufbauen und anfeuern kann, und am En-

de dann zusammen etwas geschafft hat. Das ist es auch, was den Rettungssport ausmacht, das Gemeinschaftsgefühl.

Doch leider weiß kaum jemand, was Rettungssport eigentlich ist. Die Medien sind einfach zu fixiert auf van Almsick und Co. Dabei können die bestimmt nicht so schnell eine Puppe ziehen...

Im Oktober waren die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen. Aber da war natürlich kein Fernsehsender anwesend. Das ist einfach schade, weil man beim Rettungssport was Nützliches tut. Nur leider wissen das zu wenige Leute. Ich kann nur hoffen, dass wir trotzdem weiterhin so guten Nachwuchs haben!

Maresa Kallmeier

Im schnellen Wasser von Gelsenkirchen

Landesmeisterschaft im Rettungsschwimmen

Wasser, Hitze, Emotionen, Leistungen und Sandwiches. So könnte man die Landesmeisterschaften 2003 im Zentralbad von Gelsenkirchen treffend zusammenfassen. Nachdem in den vergangenen Jahren immer wieder unerfreuliche Bedingungen bei den Landesmeisterschaften in Witten das Bild trübten, ging der Wettkampf 2003 reibungslos über die Bühne - nach 13 Jahren einmal wieder im Zentralbad.

Die Jahre zuletzt in Witten waren gezeichnet von Platzmangel und teilweise unerfreulichen Ereignissen in den Umkleiden. Doch dieses Jahr lief manches anders. Es gab viel Lob von den Aktiven für die Gelsenkirchener Organisatoren. Im großen Zentralbad mit zwei tiefen Becken mit 25m Bahnen und dem Lehrschwimmbekken fanden alle Platz. Und in der Cafeteria mussten nicht nur die Sandwichtoaster heiß laufen, damit hungrige Mäuler gestopft werden konnten, sondern gab es auch großen Bedarf an Helfern (allen vieln Dank!). Auch denen in der Halle. Schließlich mussten die Puppen vor jedem Start richtig liegen, teilweise zum anderen Ende der Bahn geschleppt werden, was sicherlich nach vielen Wiederholungen kräfteraubend war.

Die HLW Prüfungen fanden während der Wettkämpfe in der Turnhalle des Zentralbades statt, wo ständig eine Schlange von nervösen Schwimmern und Schwimmerinnen mit Kuscheltieren zu sehen war. An Puppen

des Landesverbandes stellten die Wettkämpfer ihre Fertigkeiten in der Herz-Lungen-Wiederbelebung unter Beweis. Bei den Prüfungen ging es um 200 wichtige Punkte, die zeigen, dass bei der DLRG nicht nur schwimmerische Qualifikationen reichen.

Die Leistungen der Gelsenkirchener konnten sich sehen lassen. So holte Susi Kornek nach einem spannenden Wettkampf mit wenig Vorsprung zur Zweitplatzierten Linda Schubert ihren verdienten 1. Platz in der Altersklasse 17/18 weiblich. Rebecca Roling (AK 15/16) und Christian Jarosch (AK 17/18) schwammen jeweils auf Platz zwei und Verena Marquis holte trotz verpatzter HLW und somit Verlust von 200 zusätzlich möglichen Punkten mit hervorragenden schwimmerischen Leistungen den dritten Platz.

Nach spannendem Einzelwettkampf am Samstag folgte ein ereignisreicher Mannschaftswettkampf mit Jubel aber auch Enttäuschungen. Von Enttäuschungen blieb die 15/16 weiblich Mannschaft aus Gelsenkirchen (Lissa Huesmann, Marina Nass, Rebecca Roling, Verena Marquis und Vicky Dlugosch) verschont. Die Schwimmerinnen überzeugten mit Bestzeiten und hatten nach jeder Staffel einen hohen Vorsprung auf die anderen Mannschaften und siegten mit 231 Punkten Vorsprung auf die Zweitplatzierten aus Letter. Die Gelsenkirchener Ak12 männlich Mannschaft glänzte ebenfalls und stand nach einem er-



folgreichen Tag mit Platz zwei auf dem Treppchen. Die Gelsenkirchener 17/18 männlich Mannschaft (Jan Brune, Tobias Roling, Phillip Schwitek und Christian Jarosch) aber ging mit zwei verpatzten HLW-Prüfungen am Nachmittag in den Schwimmwettkampf. Die Motivation schwand keinesfalls. Sie lieferten sich teilweise Kopf-an-Kopf-Rennen mit der starken Mannschaft aus Ennigerloh. Die Jungs schwammen noch bis auf Platz 5 vor. Ennigerloh aber hatte die HLW komplett bestanden, wurde Landesmeister. Bei den 17/18er Mädels lief auch nicht alles glatt. Nach zwei Disziplinen sah alles noch gut aus: Sie standen auf Platz eins. Allerdings wurde ihnen ein Patzer bei der Gurtretterstaffel zum Verhängnis, der ein paar Sekunden kostete. Nach langen Diskussionen aber wenigstens nicht zur Disqualifizierung führte. Das knappe Endergebnis lautete somit Platz drei, mit nur 15 Punkten (ca.1 Sek.) Abstand zum Zweiten (Olfen) und nur 42 Punkten Abstand zum Sieger Reken.

Die nächsten Landesmeisterschaften sind schon in der Planung. Der reibungslose Ablauf und die guten Bedingungen im Zentralbad veranlassen den Landesverband die Titelkämpfe auch 2004 in Gelsenkirchen stattfinden zu lassen.

Maresa Kallmeier





Im Kampf ums Überleben zählt jede Sekunde

Es geht um jede Sekunde. In 1,80 Metern Tiefe ist schemenhaft eine Gestalt zu erkennen. Melanie Hinsehofe taucht hinab. Und birgt eine orange Puppe. Im Ernstfall wäre es ein Mensch.

Jessica Wilde hatte als erste Rettungsschwimmerin mit ihren 70 Zentimeter langen Fieberglasflossen einen guten Vorsprung für sie herausgeholt. Melanie Hinsehofe muss zunächst 50 Meter tauchen, um das Dummy-Opfer zu bergen, das sie an Susi Kornek weiterreicht. Die zieht den 70 Kilogramm schweren Kunststoffkörper durchs Sportbecken. Maresa Kallmeier schleppt nochmals zwei Bahnen. Rettungsstaffel heißt die Disziplin. Landesmeisterschaft der DLRG im Zentralbad. 830 Ret-

tungsschwimmer aus ganz Westfalen ermitteln in einem Rettungsmehrkampf ihre Schnellsten. Bei den Einzelwettkämpfen am Vortag sind es 450. Im Wasser befinden sich Hindernisse, Puppen.

„Es macht einfach viel mehr Spaß, als nur flach zu schwimmen“, sagt Rettungsschwimmer Susi Kornek von der DLRG Gelsenkirchen. Die Disziplinen seien eine viel größere Herausforderung. „Und man tut dabei etwas Nützliches. Ich mache auch regelmäßig Wachdienst“, sagt die 18-Jährige. Mit Schwimmstar Franziska van Almsick möchte sie sich wahrlich nicht vergleichen, aber sie sagt: „Ich glaube nicht, dass die so einfach bei unseren Disziplinen mitmachen könnte.“

Zwischen den Umkleideka-

binen und Duschen dichtes Gedränge. Die Schwimmer halten ihre Startberechtigungen in der Hand. Und warten. Acht Mädchen im T-Shirt und Badeanzug sitzen auf einer Bank vor der Gymnastikhalle und unterhalten sich. Drinnen herrscht Stille, wer spricht, spricht mit gedämpfter Stimme. Auf dem Boden liegen acht leblose Körper. Acht computerüberwachte Puppen, an denen die Rettungsschwimmer nachweisen müssen, ob sie im Ernstfall jemanden reanimieren könnten, den sie aus dem Wasser gezogen haben.

Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW). Die müssen bei der DLRG schon die 13-Jährigen beherrschen. Auch hierbei geht es um Punkte, aber nur um entweder oder, weil es auch im Ernstfall nur ums

Überleben gehen würde.

Das hat auch die 15-jährige Gelsenkirchenerin Verena Marquis am Samstag bei den Einzelwettkämpfen zu spüren bekommen - schwimmerisch topp, reichte es für sie doch nur zur Bronzemedaille, weil sie in der Computer-Simulation scheiterte und ihr 200 Punkte fehlten.

Die HLW ist nicht unumstritten. „Ja, es gehört dazu. Es ist wichtig, dass wir das können“, sagt Susi Kornek. Aber als Teil des Wettkampfs? Nein, davon hält die Rettungsschwimmerin nichts, die am Wochenende zum zweiten Male Landesmeisterin in der Altersklasse 17/18 geworden ist. „Vergangenes Jahr bin ich nur Landesmeisterin geworden, weil meine Konkurrentin in der HLW gepatzt hat. Das zählt nicht.“ **Boris Spornol**



Bronze bei DM in Braunschweig

Lisa Heusmann, Verena Marquis, Marina Nass, Rebecca Roling und Vicky Dlugosch strahlten um die Wette. Mit persönlichen Bestleistungen schwammen die Mädchen in der Altersklasse 15/16 Jahre auf den dritten Platz bei der Deutschen Meisterschaft 2003 in Braunschweig. Nach langer Zeit gelang damit endlich wieder einer heimischen Mannschaft der Sprung aufs Treppchen.

Hervorzuheben sind die 32,0 Sek. von Vicky Dlugosch sowie die 32,4 Sek. von Verena Marquis über 50m Hindernis. Lisa Huesmann zeigte sich unumstritten über die 50m Flossen. In guten 29,8 Sekunden erledigte sie ihren „Job“. Rebecca Roling (57,1 Sek.) verbesserte ihre



v.l.n.r.: Rebecca Roling, Lisa Huesmann, Verena Marquis, Marina Nass, Vicky Dlugosch

persönliche Bestzeit gleich um 1,5 Sekunden. In nichts nachstehen wollte Marina Nass, die in 26 Sek. über 50m Flossen „einen heraushaute“.

Daneben verzeichnete die heimische DLRG vierte Plätze in Einzelwertung (Susi Kornek) und in Mannschaft (AK 12 männl.), zwei siebte Plätze durch Christian Jarosch und die Juniorinnen (AK 17/18). Kornek, die die 200 m Hindernis in 2:32,8 Min. schwamm, sorgte für das beste Einzelergebnis des DLRG-Bezirks. Im 50m Retten (25m Freistil, 25m Schleppen einer Puppe) benötigte sie 43 Sek. Über 100 m Retten mit Flossen (1:09,8 Min.) blieb sie indes weit unter ihren Möglichkeiten. Jarosch verschief über 200m-Hindernis eine bessere Platzierung, zeigte allerdings über die 100 m Retten mit Flossen, dass er das Potenzial für die nationale Spitze besitzt, als er in 59,3 Sek. die zweitbeste Zeit seiner Klasse schwamm. Kirsten Lühr (9.) überzeugte besonders mit ihrer 50 m Flos-

senzeit (27,2).

Weitere einstellige Platzierungen erreichten die Schülermannschaft (9-12 Jahre) in der Besetzung Kirsten Lühr, Christina Tittelbach, David Kryscio und Marius Kraski mit einem hervorragenden vierten Platz. Obwohl sich das Team in drei von vier Disziplinen gegenüber den Westfalen-Meisterschaften verbesserte, verpasste es das Treppchen denkbar knapp, um lediglich 1,4 Sek.

Die Mannschaft um Susi Kornek verpasste Platz drei nur durch einen fehlenden HLW-Nachweis. Mit hohem Einsatz holten sie und Maresa Kallmeier, Jessica Wilde, und Melanie Hinsenhofen den siebten Platz. Mit den fehlenden Punkten wäre es Bronze geworden.

Ludger Roling

Weitere Platzierungen: Damen (Anke Fabri, Steffi Becker, Heike Graff, Petra Bec, Antje Schwandt) 19. Platz. Die unter für Schwerte startenden Stefan Berning und Draius Wolodzko (AK 15/16 Jahre) wurden mit ihrer Mannschaft neunte. Einzel: David Kryscio (15.), Rebecca Roling (16.) und Christina Tittelbach (25.).

Eine Internet-Bekanntschaft

Bronze-Medaille für die Gelsenkirchener Nachwuchsschwimmerinnen. Mit dabei: die Hattingerin Verena Marquis. Das Internet führte sie nach Gelsenkirchen. „Mein Vater hat im Internet gesucht und die DLRG Gelsenkirchen hat sich so gut im Internet präsentiert, so dass ich neugierig wurde und mal reinschauen wollte.“ Sagte es und ließ Mama und Papa mailen, die Trainingszeiten erfragen. Schnell war der telefonische Kontakt hergestellt, das erste Treffen abgesprochen. „Mich haben alle mit offenen Armen empfangen, so dass es richtig Spaß macht, mit euch zu trainieren und mit euch Wettkämpfe zu schwimmen!“ Sprach es und kam immer wieder.

Nicht nur lustig und begabt, sondern auch leistungsorientiert, so zeigte sich die Deutsche Vizemeisterin aus dem Jahr 2002 in Gelsenkirchen. Die Trainingslager in Wetzlar und Geseke brachten noch mehr Kontakt und die Fitness, um bei den Deutschen Meisterschaften Dritter zu werden und in den Landeskader berufen zu werden. Bei dem Juniorencup in Halle/Saale zahlte die 15-jährige 2003 zwar noch Lehrgeld, „aber meine Zeit kommt noch. Ich musste ja gegen 17 und 18 jährige schwimmen“. Welche sportlichen Ziele stehen für die Gymnasia-stin für 2004 im Vordergrund? „Erstmal weiterhin gesund zu bleiben, um irgendwie weiterzukommen“, sagt sie. Ihr Trainer definiert das so: „Qualifikation für die Deutsche Meisterschaft Einzel und Mannschaft mit Sprung in den Bundeskader, wenn die Trainingsmoral passt.“

Angesprochen auf ihre Stärken, fallen Verena gar nicht mal ihre schwimmerischen Fähigkeiten ein: „Ich denke, ich kann ganz gut lachen.... Oder?“ Stimmt. Jedenfalls freut sich die Mannschaft, dass sie den Weg zu ihr, wenn auch auf so unübliche Weise, gefunden hat.

Mit Lisa Huesmann, Marina Nass, Rebecca Roling und Viki Dlugosch ergeben sich auch nach 2004 hervorragende Aussichten, denn 2005 ist die Europameisterschaft in Deutschland und diese könnte ein Ziel für die engagierte Gruppe sein. **L.R.**



„Wir müssen näher ran an die Vereine“

IGespräch mit Gelsensport-Geschäftsführer Dr. Günter Pruin

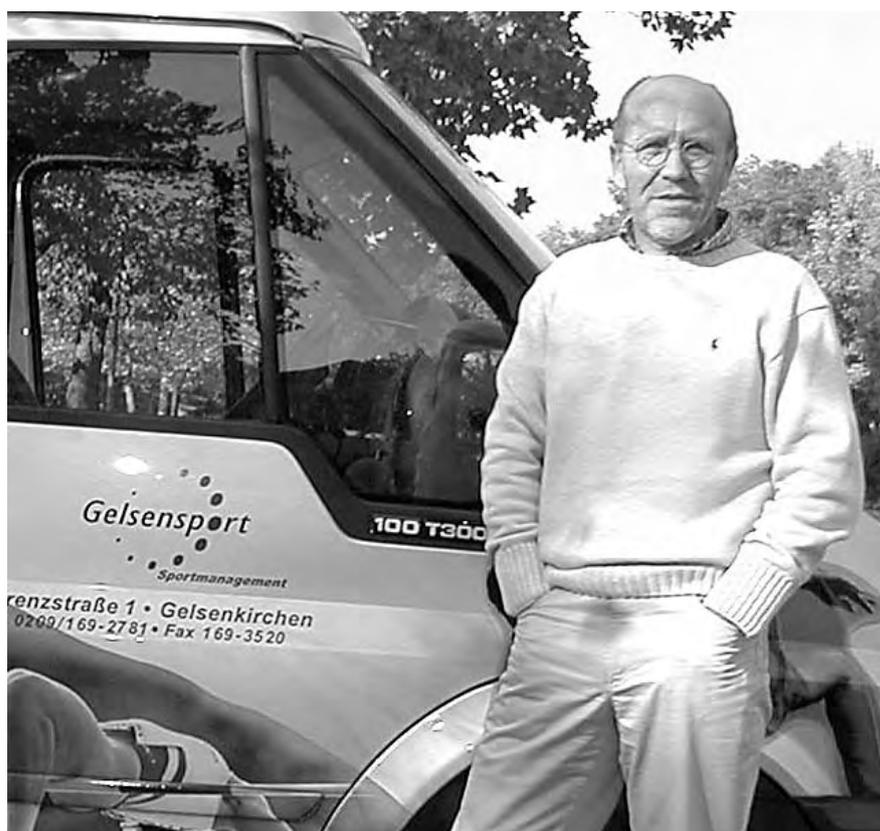
Wieso heißt Gelsensport „Gelsensport“ und nicht Stadtsportbund, wie in anderen Städten auch?

Es ist ja bekannt, dass wir als einzige Organisation in der Bundesrepublik sowohl Dachorganisation der Sportvereine, als auch kommunale Sportverwaltung, gleich Sportamt sind. In diesem Zusammenhang sind wir mit unterschiedlichsten Menschen unter einem Dach zusammengefasst worden: Von der Stadt Gelsenkirchen und vom ehemaligen Stadtsportbund. Dieses Neue wollten wir auch mit einem neuen Namen dokumentieren. Letztlich ist „Gelsensport“ dabei herausgekommen, weil es auch Anlehnung an die anderen Dienste für Gelsenkirchen bietet, wie Gelsengrün, Gelsenrein - oder wie die Kirchen, die nennen sich ja Gelsenkirchen... Real heißen wir Gelsensport (Stadtsportbund Gelsenkirchen e.V.). Es wird vielfach unterstellt, Gelsensport wäre eine völlig neue Konstruktionsform. Das ist es aber nicht, sondern, wenn man von dem Namen mal absieht, weiterhin die Dachorganisation der Sportvereine, nur mit dem deutlich erweiterten Spektrum der kommunalen Sportverpflichtungen.

Wo liegt der Schwerpunkt der Arbeit von Gelsensport?

Wir machen grundsätzlich alle Aufgaben, die für den Sport der Stadt notwendig sind. D.h. wir bereiten alles vor, was mit der Sportförderung zusammenhängt. Wir sind für die Sportstättenvergabe zuständig, machen die sportpolitische Interessenvertretung, kümmern uns um die Information und Beratung der Vereine. Und wir versuchen möglichst, was sportpolitische Prozesse betrifft, auf dem Laufenden zu sein und von Zeit zu Zeit Dinge zu entwickeln, wie es mit dem Sport in dieser Stadt weitergehen soll. Deswegen sind wir auch eingeklinkt in den Debatten, die im Landessportbund laufen.

Welche sind die größten Erfolge, die Gelsensport in den vergange-



Dr. Günter Pruin ist der Geschäftsführer von Gelsensport, der Dachorganisation aller Gelsenkirchener Sportvereine
Foto: Ludger Roling

„Viele Vereinsverteter kennen nur noch Gelsensport und nicht mehr den früheren Dualismus“

nen Jahren aufzuweisen hat?

Gelsensport hat Jahr für Jahr einen ganz wesentlichen Erfolg zu verzeichnen. Der wesentliche Erfolg ist der 1994 damals für fünf Jahre verabschiedete Vertrag, der jetzt wieder bis 2007 einstimmig im Rat verlängert wurde. Dadurch sind die Sportfördermittel gesichert. Die Gelsenkirchener Sportvereine können ihren Sport kostenlos in oder auf den Gelsenkirchenern Sportstätten betreiben. Ich denke, wenn man sich die Rahmenbedingungen im Land mal ansieht, kaum in Worte zu fassen. Die Bezirksregierung erkennt das auch an, so dass die Haushaltsberatung immer recht schnell über die Bühne geht. In allen anderen Bereichen gibt es immer ein Hauen und Stechen - um so kärglicher der Mittelfluss

ist. Wir sparen natürlich auch eine Menge. Als wir zuletzt vor zwei, drei Jahren nachgerechnet haben, stellten wir fest, dass durch die Übernahme der Sportanlagen jährlich netto 1,6 Mio. Euro für die Stadt gespart wird.

Welche Punkte werden in der nächsten Zeit angegangen? Was steht als nächstes auf der Agenda?

Wir müssen wieder näher ran an die Vereine. Das heißt, a: haben wir völlig unterschätzt, wie hoch die Fluktuation in den Vereinen ist. Ein Beispiel. Ludger, Du wirst dich im Detail noch erinnern können, welche Auseinandersetzung damals abgelaufen sind, um die Auflösung der Sportverwaltung. Das ist für viele Vereinsvertreter überhaupt kein Problem mehr, die kennen nur Gelsensport, die kennen den ursprünglichen Dualismus

gar nicht mehr und verhalten sich teilweise so, als wenn sie zum Sportamt kommen. Wir haben jetzt gerade einen sehr schönen Bus angeschafft, den wir als Beratungsmobil einsetzen. Den haben wir gerade der Presse vorgestellt, mit dem wir zu den Vereinen, zu den Sportstätten, zu allen möglichen Veranstaltungen fahren und mit diesem Bus werden wir dann umfassende Beratungstätigkeiten aufnehmen.

Da geht es nicht nur um Beratung der Vereine im engeren Sinne, sondern auch um Kooperation mit der Gesundheitsverwaltung, wenn es funktioniert: mit Krankenkassen. Auch den Bereich Sport und Ernährung, die Kursangebote usw. wollen wir wieder an die Menschen herbringen. Die Kommunikation zu den Vereinen, das ist ein großer Vorteil von Gelsensport, ist natürlich insoweit recht gut, weil wir gleichzeitig als Sportverwaltung alles machen. Wenn einer Fördermittel haben will, wenn einer eine Halle haben will, die Wege führen immer zu Gelsensport.

B: Wo wir auch Probleme haben, ist die ehrenamtliche Schiene. Wir haben uns entschieden, dass wir die Organisationsstruktur überdenken wollen. Die Diskussion geht in Richtung Verwaltungs- oder Aufsichtsrat in denen die Fachschaften angemessen repräsentiert werden. Aber wir wollen wegkommen von den Mammutgremien. Das

werden wir im nächsten Jahr auf den Weg bringen. Wir haben im nächsten Jahr übrigens wieder die Mitgliederversammlung, wo der Vorstand neu gewählt wird. C sind wir sind zurzeit in einer intensiven Diskussion, hinsichtlich eines neuen Sportverständnisses, da gibt es auch auf Landessportbundebene eine große Debatte, wo wir sagen: „Wir können uns nicht mehr reduzieren auf eine reine Vereinsvertretung“. Der Sport differenziert sich so aus in der Gesellschaft, so dass wir versuchen, dass umfassender zu definieren. Sport auch als Querschnittsaufgabe zu verstehen, dass wir darauf achten, dass genügend Sport und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder geschaffen werden, bei irgendwelchen Bauprojekten, dass wir auch zusehen, dass wir mehr für die Trendsportarten tun. So versuchen wir gerade, auf dem alten Gelände von Consol eine große Trendsportanlage zu erhalten, die wir dann auch bewirtschaften werden. Die Mittel sind jetzt wohl soweit bewilligt und

sportgeräte und die ganze Palette der Sportförderung läuft ja über uns. Wobei wichtig ist, dass über die endgültige Vergabe der Mittel der Sportausschuss und die Bezirksvertretung entscheiden. Ich überblicke das jetzt seit 1986, und es hat in der ganzen Zeit bisher nur einmal eine Veränderung der Vorschläge gegeben. Da ging es um die Summe von 1.000 Euro. Das zeigt, dass die Politik eine hohe Akzeptanz hat bezüglich unserer Fachkompetenz, Fördermaßnahmen vorzubereiten.

Gibt es Vorbereitungen, wenn es zukünftig um die Vergabe von Baufördermitteln und ÜL-Mittel geht?

Gar nicht. Das ist ein sehr, sehr kompliziertes Problem. Das wird wohl so sein, dass nach aktuellem Kabinettsbeschluss 1,50 Euro als Kopfpauschale pro Einwohner gezahlt wird. Wir hätten dann 412.000 Euro pro Jahr. Bisher war das so, dass bei Sportbauvorhaben ein Antrag bei der Bezirksregierung gestellt werden musste. Dann hat es lange gedauert, bis der Bewilligungsbe-

Sportpauschale versucht jetzt diese Mittel zu kommunalisieren. Wir hätten, weil wir die Sportanlage in der Bau-landstraße in Scholven bauen, überhaupt keine Chancen gehabt, eine Förderung zu bekommen. Wenn wir jetzt diese Pauschale bekommen, haben wir Jahr für Jahr 400.000 Euro zur Verfügung für Sportbauprojekte. Was besonders wichtig ist, wir können die Gelder jetzt auch in Teilsportbauprojekte umpolen. Dies ging in der Vergangenheit nicht so.

Die Sportpauschale von 1,50

Euro setzt sich zusammen aus dieser Sportbauschale und der ÜL-Pauschale. Unsere Aufgabe ist es, dies aus Gelsenkirchener Sicht zu bewerten. Die Übungsleiterausgaben belaufen sich auf ca. 95.000 Euro im Jahr. Wenn es gelingt, die ÜL-Pauschale aus diesem Topf wasserdicht belastbar zu machen, dass dieser Betrag den Vereinen zugute kommt, würde dies bedeuten, Jahr für Jahr die Übungsleiter finanziert und ca. 300.000 Euro für die Instandhaltung von Sportstätten in Gelsenkirchen möglich ist. Jetzt sind wir sehr gespannt, wie sich die Situation weiterentwickelt. Ich würde zu dem jetzigen Zeitpunkt nicht in den Chor einstimmen, dass die Übungsleiter keine Gelder mehr bekommen. In dieser Diskussion stecke ich drin. Und ich sage es den Gelsenkirchener Vereinen. Wenn es eine Wendung geben sollte, die Übungsleiterpauschale wirklich zu streichen, dann werden wir in Gelsenkirchen auf die Barrikaden gehen und auch Veranstaltungen und Aktionen organisieren, weil das für die Vereine schon erheblich ist.

Ist die Projektförderung, z.B. Gleichstellung, Ausländerintegration, von Kürzungen betroffen?

Das ist mir nicht bekannt. Wir sind gerade als Gelsensport in die Ganztagsgrundschulen eingestiegen und haben gerade die Bewilligungsbescheide bekommen. Auch auf der letzten Tagung wurde noch mal ganz

deutlich gesagt, im Bewusstsein der Kürzungsdebatte, dass im nächsten Jahr dieses Geld fließt.

Wie definiert ihr die „gerechte Mittelverteilung“ im Leistungssport?

Mit den entsprechenden Fachsportverbänden wurden Rahmenvereinbarungen getroffen, was die eigenverantwortliche Nutzung der Sportanlagen betrifft. Pro Sportanlage gibt es durchschnittlich 16.000 DM (also jetzt rund 8.000 Euro). Dann gibt es eine ganze Reihe von vereinseigenen Anlagen. Die

„Ich würde nicht in den Chor einstimmen, dass die Übungsleiter keine Gelder mehr bekommen“

Vereine können Gelder beantragen, müssen Anträge einreichen, diese begründen, den Bedarf nachweisen und dann entscheidet eine Facharbeitsgruppe hier intern, die die Verteilung vorbereitet. Gegen die Vorschläge dieser Arbeitsgruppe gab es bisher noch keinen Verein, der meinte, dass er ungerecht behandelt worden sei. Die Mittelvergabe wird wohl gerecht sein, denn die Vereine sind sensibel genug. Wenn wir eine Politik betrieben, die ungerecht wäre oder wir die Vereine vernachlässigten, würden sie sich melden und auf den Tisch hauen.

Welchen Tipp gibt Gelsensport, gibt der Geschäftsführer Dr. Pruin der DLRG, damit sie auch in der Zukunft erfolgreich bestehen kann?

Aktive Auseinandersetzung mit dem Sport den ihr betreibt. Das ist ja ein Stückweit mehr, was ihr macht. Ich sehe das ja immer, wenn ich meinen Urlaub an der Nordsee verbringe. Sich auseinandersetzen mit gesellschaftlichen Entwicklungen, um daraus Schlüsse zu ziehen, wie man den Verein weiterentwickeln kann. Sich um Nachwuchs kümmern, Kinder und Jugendliche ansprechen, ob sie sich nicht vorstellen können ehrenamtliche Funktionen zu übernehmen, dass also eine Zukunftsperspektive entwickelt wird. Es gibt sehr viele Vereine, die haben 400 Mitglieder, dann haben sie 250, dann 150, dann nur noch 90, dann stellt der Vor-

„Wir versuchen gerade, auf dem alten Gelände von

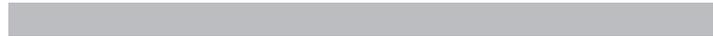
Consol eine große Trendsportanlage zu erhalten“

in den nächsten Monaten wird es wohl in die Konkretisierung gehen. Und d: Das Tagesgeschäft.

Wird es zukünftig noch Mittel geben, die dem Leistungssportbereich zufließen?

Wir versuchen für den Leitungssport was zu machen. Dazu gehört ja bereits die Übertragung der Sportanlagen, Fahrkostenzuschüsse, Grund-

scheid kam und man hat erst dann einen frühestmöglichen Baubeginn bekommen. Mittlerweile gibt es in NRW zu dem Thema Aussagen, die sagen: „Ihr dürft eine Sportanlage bauen, aber nicht vor dem Jahr 2007“. Das Volumen der Anträge stand nicht mehr im Verhältnis zu den zur Verfügung stehenden Fördermitteln. Die



HORSTMANN'S SPEZIALITÄTEN

Fleischerei Wilhelm Horstmann GmbH

Liebfrauenstraße 30 - 32 Schalker Straße 151
45881 Gelsenkirchen 45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 82117 Tel: 0209 / 47811

Internet: www.fleischerei-horstmann.de

stand fest, „wir haben nur noch 30 Mitglieder, das hat kein Zweck mehr.“ Und die machen dann zu. Das wäre ein Verein ohne Entwicklungsperspektive. Da sitzen keine Leute, die sich wirklich Gedanken machen. Was muss ich eigentlich tun? Ich habe hier den Gegenstandsreich Sport, der ist leistungsorientiert, der ist leistungsorientiert, der lebt auch von Geselligkeit, da brauche ich ganz bestimmten Nachwuchs für die Bereiche Übungsleitung, Organisation, Management und wenn ich das analysiere, habe ich die Möglichkeit, an bestimmten Punkten zu intervenieren und Leute anzusprechen. Das macht ihr doch auch, denke ich.

Schön dass du das so sagst. Es ist eine Bestätigung, einer Linie, die viele bei uns verstehen, aber noch nicht alle wahrhaben wollen.

Was besonders wichtig ist, dass der Laden auch menschlich funktioniert. Und wenn man Dinge nicht selber kann, wie z.B. den Finanzkram, dass man das über einen Steuerberater abwickelt. Die Rahmenbedingungen werden immer schwieriger und immer komplexer. Die Steuerberater haben eine Gebührenordnung und Vereine mit einer bestimmten Größe und einem bestimmten Umsatz können das auch bezahlen. Zum Vergleich, wir haben ein Volumen von fünf- bis sechshunderttausend Euro Umsatz und zahlen rund 6.000 Euro im Jahr an den Steuerberater. Wenn ich eine kleine Organisation habe, falle ich vermutlich unter den Pauschbetrag und ich bin dann sicher. Was da so abläuft an Schwierigkeiten, die Vereine haben, ist schon immens. Außerdem kann man zur Finanzverwaltung gehen und mit denen sprechen. Ich kann nur raten, wenn ihr vom Verein ein Problem habt, lasst euch einen Termin bei eurer zuständigen Sachbearbeiterin geben. Ich mache das auch. Ich schildere ihr das Problem und sie sagt mir, ob das geht, was ich vorhabe oder nicht. Das Gespräch führten Ludger Roling und Holger Chojecki



Im Takt der Musik durch Buer

DLRG beim Festumzug der 1000-Jahrfeierlichkeiten dabei

Spielmanszüge, Landwirte mit historischen Fahrzeugen, Karnevalsvereine, Sportclubs, Kindergärten, Kirchen, Schulen, Parteien, Schützen, die Feuerwehr, THW... 114 Gruppen. Auch die DLRG zog mit beim Festumzug „1000 Jahre Buer“ am 22. Juni 2003.

Begleitet von den Motorrettungsbooten „Tausendfeuer“ und „Grimberg“ und Zugfahrzeugen aus den befreundeten DLRG-Gliederungen Bochum und Bottrop zogen über 100 DLRGler von der Vinckestraße aus die Feststrecke entlang. Was die Gruppen entlang der Strecke erwartete, ließ sie die fast unerträgliche Hitze zumindest teilweise vergessen lassen. Der Weg war mit jungen Birken und Wimpeln geschmückt. Immer wieder großer Applaus und Jubel der mehreren zehntausend Zuschauern. Den Spielmanszug der freiwilligen Feuerwehr Bottrop und die Feuerwehr Gelsenkirchen mit ihren Fahrzeugen im Rücken ging es im Takt der Musik die Horster Straße entlang, weiter über die De-la-Chevelle-

rie-Straße und Freiheit, wo sich die Fuß- und Musiktruppen von den Wagen und Zugfahrzeugen trennten. Dabei nahm das Lauftempo am Ende der Strecke immer weiter zu, so dass die Musikanten große Mühe hatten, Takt der Musik und Schrittfolge der Fußtruppen anzupassen. Fast schon erleichtert ging's auf den St. Urbanus Kirchplatz.

Am Abend steuerte die DLRG noch eine Bademodenschau auf der Hauptbühne an der oberen Hochstraße bei. Die erfolgreichen Gelsenkirchener Wettkampfschwimmerinnen und -schwimmer präsentierten ihre Ausstattung und demonstrierten, welche Disziplinen bei den Meisterschaften im Rettungsschwimmen, geschwommen werden. Besonders erstaunt waren die Zuschauer über die Information, dass ein Rettungsschwimmer in der Lage ist, mit den Fieberglasschwimmern in nur 20 Sekunden bis zu 50 Meter weit zu schwimmen.

Detlef Gillmeister

Im Zeichen



der Menschlichkeit

Deutsches Rotes Kreuz 

Kreisverband Gelsenkirchen
Im Sundern 15 - 45881 GE-Schalke

 **9 83 83-0**

Geschäftsstelle	-0
Krankentransporte	-12
Behindertenfahrdienst	-14
Mitgliederverwaltung	-20
Hausnotruf	-22
ambulante Pflege/Sozialstation	-41
Telefax	-55 oder -29

DRK Bundesweit Tel.: 1 92 19
www.kv-gelsenkirchen.drk.de





Retten ist Leben

Sie haben in der DLRG Schwimmen gelernt, ihren Jugendschwimmpass gemacht: Bronze, Silber, Gold. Haben den „Juniorretter“ abgelegt. Jetzt wollen sie „richtige Rettungsschwimmer werden“, sagen die Zwölf- und Dreizehjährigen. Zwei Sportstudenten benötigen das Abzeichen für ihr Studium. Seit 90 Jahren gilt der Leitspruch der DLRG: Jeder Mensch ein Schwimmer - jeder Schwimmer ein Rettungsschwimmer. Von Klaus-Dieter Grevel



Es ist der dritte Montag nach den Ferien. 19.00 Uhr im Zentralbad. An der Abendkasse wartet eine Gruppe von zwölf- und 13-Jähriger auf ihren Übungsleiter. Auch einige ältere Jugendliche und drei junge, sportlich wirkende Erwachsene sind gekommen. Sie alle möchten ein Rettungsschwimmabzeichen erwerben.

Ausbilder Karl-Heinz Zschirner begrüßt die Gruppe, erkundigt sich interessiert nach ihrer Motivation. Die Jugendlichen haben fast alle bei der DLRG Schwimmen gelernt, haben danach ihren Jugendschwimmpaß gemacht: Bronze, Silber, Gold, haben den „Juniorretter“ abgelegt. Jetzt wollen sie „richtige Rettungsschwimmer werden“, sagen sie

„Das benötige ich für meine Ausbildung“, sagt einer der Älteren. „Ich möchte in den Ferien als Schwimmaufsicht arbeiten und mir damit etwas Geld verdienen“, sagt ein andere, und ein Mädchen muss „als Betreuerin einer Jugendgruppenfahrt ein Rettungsschwimmabzeichen vorweisen“.

Zwei Sportstudenten benötigen das Rettungsschwimmabzeichen in Silber für ihr Studium und eine Grundschullehrerin möchte ihre „Rettungsfähigkeit“ nachweisen, die im so genannten Schwimmerlaß der Landesregierung vorgeschrieben ist. Alle Lehrgangsteilnehmer kaufen an der Abendkasse eine Prüfungskarte, ziehen sich um. In der Schwimmhalle trifft sich die Gruppe wieder. Dort trainieren schon andere Übungsgruppen, die bereits seit längerer Zeit an der

Rettungsschwimmausbildung teilnehmen. Neben dem Beckenrand, „auf dem Trockenen“ also, umringen mehrere Jungen und Mädchen Ausbilderin Judith Zimmermann. Sie scheinen jeweils zu zweit eine Art Ringkampf miteinander durchzuführen. Sie üben aber „Befreiungsgriffe“, wie Judith erklärt. „Im Ernstfall soll ein Rettungsschwimmer natürlich vermeiden, von einem Ertrinkenden umklammert zu werden, aber wenn’s dann doch einmal dazu kommt ...“ Nun, der angehende Rettungsschwimmer lernt, sich unter Wasser blitzschnell aus dieser Umklammerung zu befreien. Aber das muss natürlich erst an Land geübt werden.

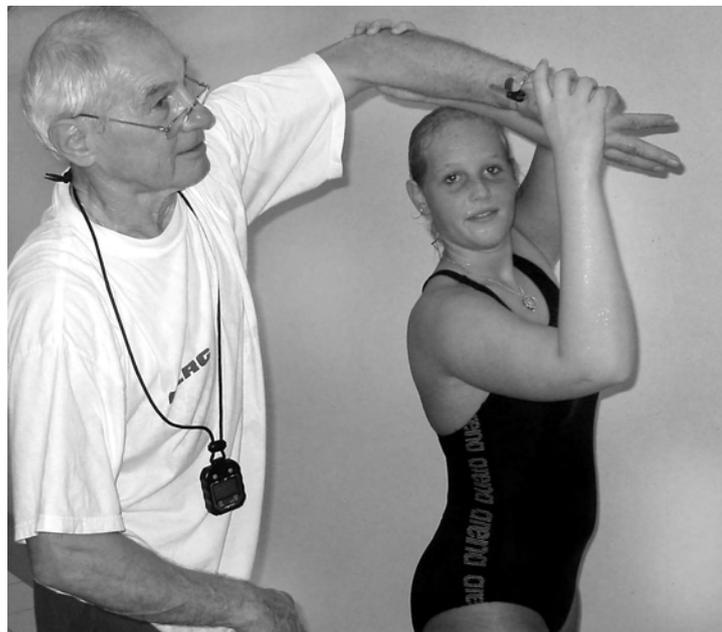
Weiter hinten in der Halle kniet eine junge Frau neben einer Art Gummipuppe, traktiert sie gerade mit aufgestützten Ar-

„Dreizehn, vierzehn, fünfzehn. Be-at-men. Be-at-men. Eins, zwei, ...“

men. Die Puppe heißt Anne. Die junge Frau demonstriert an ihr einer kleinen Gruppe die „Herz-Lungen-Wiederbelebung“. Ein wichtiger Bestandteil der „Ersten Hilfe“, der für alle zukünftigen Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer ein „Muss“ ist. Übungsleiter Günter Ellenbeck zählt laut mit. „Dreizehn, vierzehn, fünfzehn. Be-at-men. Be-at-men. Eins, zwei, ...“ Auf zwei Beatmungen „Mund-zu-Mund“ oder „Mund-zu-Nase“ kommen fünfzehn Herzkompressionen, um die Herzfähigkeit eines Ertrinkungs-

Kein Ringkampf, sondern Befreiungsgriffe: Rettungsschwimmer müssen sich aus Umklammerungen lösen können.

Fotos: Gillmeister



opfers wieder in Gang zu bringen. Was ist denn das? Auf der ersten Bahn springen nacheinander acht Leute ins Wasser, die alle einen weißen Arbeitsanzug anhaben. Freilich sind das nicht Anstreicher, die nach Feierabend ein wenig schwimmen wollen. In der Rettungsschwimmausbildung muss das Schwimmen in Kleidung intensiv trainiert werden. Damit niemand seinen besten Anzug anziehen muß, stehen ausreichend weiße Baumwollanzüge zur Verfügung. Damit soll je nach Stufe eine bestimmte Distanz im Wasser zurückgelegt werden und zum guten Schluss muss man sich im Wasser entkleiden und die mit Wasser vollgesogenen Kleidungsstücke aus dem Becken werfen.

Die nächste Gruppe übt „Bergen“ (auch „abschleppen“ genannt) und „Transportieren“. Geduldig erklärt Werner Stein, zum fünften Male den Unterschied zwischen Bergen und

„Zu zweit kann man den Ermüdeten auch in die Mitte nehmen – das heißt dann Floß“

Transportieren: „Beim Transportieren helfen wir ermüdeten Schwimmern, die nicht mehr ohne Hilfe an Land kommen. Wir unterscheiden schieben und ziehen. Zu zweit kann man den Ermüdeten auch in die Mitte nehmen – das heißt dann Floß.“ Nur der Vollständigkeit halber: Bergen muss man einen Ertrinkenden, der vielleicht schon nicht mehr bei Bewusstsein ist. Auch hier werden verschiedene Techniken gelehrt und geübt.

Interessiert und teilweise staunend blicken sich die „Neuen“ um. Es gibt offensichtlich viel Neues zu lernen und es braucht seine Zeit, bis man erfolgreich seine Prüfung zum Rettungsschwimmer absolviert hat und das Rettungsschwimmabzeichen in Bronze, Silber oder Gold tragen darf. Natürlich gehört auch das Tauchen dazu. Und vernünftig schwimmen sollte man schon können, bevor man sich zum Rettungsschwimmer schulen lässt. Neben dem sportlichen gibt es noch eine umfangreiche theoretische Ausbildung.

Interessierte können sich in den Übungsstunden der DLRG nach Rettungsschwimmkursen informieren.

DLRG-Übungsstunden

Die Ausbildungs- und Übungsstunden innerhalb des DLRG-Bezirktes Gelsenkirchen finden an folgenden Terminen statt:

Ortsgruppe Gelsenkirchen-Mitte:

Zentralbad (Seiteneingang) Overwegstraße,
montags, 16.20 - 20.30 Uhr

Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer

Hallenbad Buer Gustav-Bär-Platz
mittwochs, 18.00 - 20.15 Uhr

Ortsgruppe Gelsenkirchen Horst

Hallenbad Horst, Turfstraße
donnerstags, 18.00 - 20.00 Uhr

Ortsgruppe Wattenscheid

Sportzentrum Westenfeld, Lohackerstraße
mittwochs, 17.00 - 20.30 Uhr





„Jeder Mensch ein Schwimmer – jeder Schwimmer ein Rettungsschwimmer“

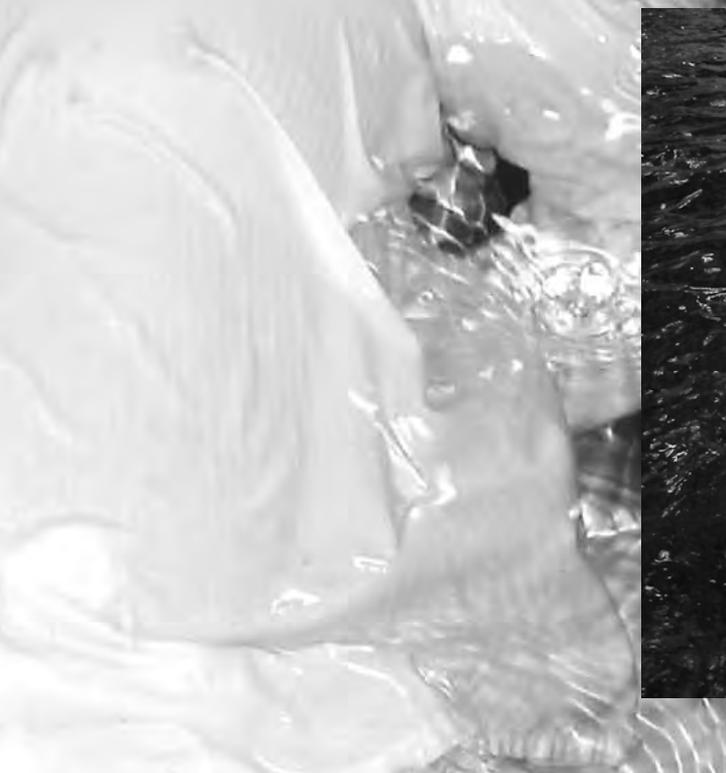
Mit diesem Slogan hat die DLRG, die in diesen Tagen ihren 90-jähriges Bestehen feiert, schon in den 70er Jahren für den Erwerb des Rettungsschwimmabzeichens geworben. Und dieser Slogan hat nichts an Aktualität verloren. Obwohl die Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer der DLRG an den Seen und Küsten Deutschlands sowie in vielen Schwimmbädern ihren ehrenamtlichen Dienst ausüben, sind dennoch jährlich ca. 500 Ertrinkungsopfer zu beklagen – an unbewachten Baggerseen, Strandabschnitten oder in Flüssen und Kanälen, die gar nicht zum Schwimmen freigegeben sind. Deswegen möchten wir hier kurz die Bedingungen zum Erwerb des Rettungsschwimmabzeichens vorstellen und viele Menschen ermutigen, sich im Rettungsschwimmen ausbilden zu lassen.

Schon seit über 25 Jahren können alle, die schwimmen können, das Rettungsschwimmabzeichen in den Stufen Bronze, Silber und Gold erwerben. Die einzige Voraussetzung neben den Schwimmfertigkeiten und natürlich einem guten Gesundheitszustand ist ein Mindestalter von 12 Jahren für den Erwerb des Rettungsschwimmabzeichens in Bronze; für Silber muß man 15 Jahre alt sein, für Gold 16 Jahre. In den vergangenen Jahren haben sich die Ausbildungsinhalte der Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) erheblich geändert; sie sind neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen angepaßt worden. Gleichzeitig beinhaltet die Ausbildung zum Rettungsschwimmabzeichen Silber jetzt Erste-Hilfe-Kenntnisse, wie sie sowohl bei der DLRG als auch bei den anderen Hilfsorganisationen in den bekannten, 8 Doppelstunden umfassenden Lehrgängen vermittelt werden. Daher wird seit etwas mehr als einem Jahr nun auch das Rettungsschwimmabzeichen in Silber als Nachweis ausreichender Erste-Hilfe-Kenntnisse von den Straßenverkehrsämtern anerkannt.

In allen Ortsgruppen können die Rettungsschwimmprüfungen abgelegt werden. Da die hierfür entstehenden Kosten und Termine zwischen den einzelnen Ortsgruppen leicht variieren, empfehlen wir, den Übungsabend der örtlich nächstgelegenen Ortsgruppe einmal zu besuchen und dort detaillierte Informationen einzuholen. Natürlich findet man die Übungszeiten auch im Internet: www.ge-rettet.de.

Ausbildungsinhalte und Prüfungsleistungen (Auszug):

	Bronze	Silber	Gold
Schwimmen in Kleidung	100 m in 4 Min.	300 m in 12 Min.	300 m in 9 Min.
Schnellschwimmen	--	--	100 m in 1:40 Min.
Sprung	3x aus 1 m Höhe	1x aus 3 m Höhe	--
Streckentauchen	15 m	25 m	30 m incl. Sammeln von 8–10 Ringen
Tieftauchen, 5kg Ring	1x kopf- u. fußwärts, 2–3 m	2x kopf-, 1x fußwärts, 3–5 m	1x mit Kopfsprung, 1x kopf-, 1x fußw. m. Kleidung, 2 Tauchringe, 3–5 m
Transportschwimmen	50 m	50 m in 1:30 Min.	50 m in 1:30 min; beide in Kleidung wie Silber
Schleppen eines Partners	50 m (2 Griffe)	s.l. in 4 Min., in Kleidung	Ring, Schleppen eines Partners
kombinierte Übung	Anschw., Abtauchen nach Ring	Schleppen eines Partners	zus. Lösen aus Umklammerung, Anlandbringen, 3 Min. HLW zusätzl. beide in Kleidung; Anschw. in 30 Sek., Schleppen (60 Sek.)
Dauerschwimmen	200 m in 10 Min (je 100 m Bauch-/Rückenlage)	400 m in 15 min (50m Kraul, 50m Brust, 200 m Rücken)	300 m Flossenschwimmen in 6 Min., davon 50 m Schleppen einer Person in Kleidung
Theorie (Auszug)	Atmung und Blutkreislauf, Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) wie Bronze und EH 8 Doppelstunden Handhabung gebräuchlicher Rettungs- und Wiederbelebungsgeräte		



Unter der Dusche sagte Georg Lauf einfach ja

Und daraus wurden über 40 Jahre im Ehrenamt für Humanität und Sport in der DLRG



Bis Mai 2001 leitete Georg Lauf als Vorsitzender den DLRG-Bezirk Gelsenkirchen. Im März 2003 zog er sich nun auch als Vorsitzender der DLRG-Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer zurück, um jüngere DLRG-Mitglieder in die Verantwortung zu nehmen. Im Gespräch mit GE-RETTET-Redakteur Roland Brill blickte auf sein Werden und Wirken innerhalb der DLRG.

„Ich wurde von zwei alten DLRG-Männern, eingemauert, damit ich nichts falsch machen konnte“

DLRG-Geschichte geschrieben: Georg Lauf führte von 1974 bis 2001 Jahrzehnte die Geschichte im Bezirk Gelsenkirchen. Die OG Buer leitet er von 1965 bis 2002. Foto: Gillmeister

Fangen wir vorne an: Wie bist Du überhaupt zum Schwimmsport und insbesondere zum Rettungsschwimmsport in der DLRG gekommen?

Schwimmen konnte ich immer schon ganz gut und ich wollte anfangs eigentlich nur meinen Grundschein und meinen Leistungsschein machen, wie das damals hieß. Der damalige Geschäftsführer, Heinrich Feldmann, meinte dann zu mir, eigentlich könne ich auch gleich ganz dabei bleiben. Wahrscheinlich hatte er zu Beginn schon im Auge, dass ich seinen Posten vielleicht mal übernehmen könnte. Dann hat mich auch gleich der

damalige Schriftführer, Walter Zeien unter seine Fittiche genommen und so wurde ich ganz schnell stellvertretender Schriftführer. Als Walter starb, habe ich sein Amt übernommen und der Rest ging quasi automatisch weiter, obwohl in der ersten Zeit sicherlich die sportliche Seite des Rettungsschwimmens mehr im Vordergrund stand.

Wie bist Du dann in die Position des Ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe Buer gelangt? War das damals ein geordneter Übergang oder hat man Dich aus einer besonderen Situation heraus sozusagen ins kalte Wasser geworfen?

Das war eigentlich ein ge-

ordneter Übergang von Heinz Orzechowski, der zum damaligen Zeitpunkt Ortsgruppenvorsitzender war, auf mich. Als Heinz Bezirksvorsitzender wurde, fragte er mich abends nach der Trainingsstunde unter der Dusche, ob ich nicht sein Nachfolger im Amt werden wolle. Ich wurde dann von zwei alten DLRG Männern, nämlich von Heinrich Feldmann und von Werner Grohmann eingemauert, damit ich nichts falsch machen konnte, denn einem so jungen Bengel wie mir traute man das mit 25 Jahren noch nicht zu. Werner Grohmann wollte mir sogar vorschreiben,

wie ich anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Buer die Einladungen abzufassen hätte. Aber da hatte ich den Posten des 1. Vorsitzenden ja schon und so habe ich mich gegen ihn durchgesetzt. Ich habe dann auch versucht, endlich mal eine Verbindung um nicht zu sagen Verbrüderung zu den anderen Ortsgruppen des Bezirks herzustellen, denn deren Mitglieder waren sich ja bis dahin spinnefeind. Aber so ein enges Verhältnis, wie es jetzt besteht, habe ich zum damaligen Zeitpunkt leider noch nicht erreichen können, obwohl es ja selbst heute noch zwei Lager gibt,



Zusammen mit Gelsenkirchens Oberbürgermeister Werner Kuhlmann (re.) in illustrierter DLRG-Runde: Georg Lauf als Bezirksleiter in den siebziger Jahren. Foto: DLRG-Archiv

die die derzeitige Situation entweder begrüßen und diese auch möglichst so aufrecht erhalten wollen, oder aber denen die Verbrüderung schon viel zu weit geht und die lieber wieder eine größere Abgrenzung hätten. Über derartige Streitigkeiten kann man heute eigentlich nur lachen.

Welche Schwierigkeiten gab es zu Deiner Zeit innerhalb der DLRG? Waren diese identisch mit den heutigen Problemen oder waren sie von ganz anderer Natur?

Das Problem eines jeden Sportvereins und damit natürlich auch das der DLRG besteht darin, eine Gruppe von Leuten zu haben, die sich zusammenfindet, um gemeinsam anstehende Aufgaben zu absolvieren und wenn Not am Mann ist, mit anzufassen. Sobald man einmal eine derartige Gruppe gefunden hat, läuft die Arbeit praktisch von alleine. Man brauchte dann auch keine Angst zu haben, dass die Leute etwas getan hätten, was nicht im Sinne des Vereins gewesen wäre. Nun gut, man musste sie ab und zu einmal in die richtige Richtung lenken, aber auch das hat sich eigentlich sehr schnell erübrigt. Heute stehen die Jugendlichen dagegen vielmehr unter Lei-

stungsdruck, allein schon durch die gegenwärtigen Wettkampffregeln, die nur noch eine Jagd nach möglichst vielen Punkten zulassen und bei denen bereits der kleinste Fehler dazu

„Über derartige Streitigkeiten kann man heute eigentlich nur lachen“

Beurteilst Du diese Wettkampffregeln eher positiv oder negativ?

Ich stehe bekanntlich auf dem Standpunkt, dass man Rettungsschwimmen nicht wettkampfmäßig betreiben kann. Man kann zwar die rein schwimmerischen Leistungen als Wettkampf ausrichten, aber spätestens die tatsächlichen Rettungsmaßnahmen und insbesondere die Wiederbelebung eines Verunglückten sollten keine Bestandteile eines Wettkampfs sein. Ich habe immer den geheimen Verdacht, dass diese Disziplinen nur deshalb in den Wettkampfmodus aufgenommen worden sind, um sie dann bei entsprechenden Veranstaltungen vorführen zu können. Durch den damit verbundenen Werbeeffekt hofft man, an Fördergelder und Sponsoreneleistungen zu kommen. Die Rettungsmaßnahmen kann man ja innerhalb eines Wettkampfs nicht am lebenden Subjekt demonstrieren, sondern nur an entsprechenden Übungsgeräten wie der Rettungspuppe. Insofern besteht für eine gute Wettkampfleistung auch nur die Möglichkeit, sich auf genau diese eine Puppe einzustellen. Hierdurch wird jedoch keinerlei Übungseffekt für reale Notfallsituationen erzielt, in denen man das erlernte Wissen zur Rettung eines Verunglückten einsetzen soll, zumal jede Unfallsituation anders ist.

führt, dass die verlorenen Punkte nicht mehr durch überdurchschnittliche Leistungen in anderen Disziplinen wieder eingeholt werden können.

„Die DLRG hat mir immer sehr viel gegeben, eine Zeit lang vielleicht sogar alles gegeben“



Mittendrin beim Kanalschwimmen, wie hier (v.l.) mit seinem Sohn Michael, Rainer Hörster und Thomas Romahn.... Foto: DLRG-Archiv

Man opfert ja auch eine Menge Zeit und Engagement für so einen Verein und je mehr man in organisatorische Abläufe eingebettet ist, desto größer wird der Zeitaufwand. Hat Deine Familie oder aber auch Dein Arbeitgeber da eigentlich immer so mitgespielt, oder hast Du auch schon mal die „rote Karte“ bekommen, wenn Du zu viel Zeit geopfert hast?

Ich hatte eigentlich immer das Glück, in meinem persönlichen Umfeld auf sehr viel Verständnis für meine Arbeit zu stoßen. Meine Familie war ja selbst mehr oder weniger sehr in der DLRG engagiert, insbesondere meine Kinder. Das Privatleben kommt zwar manchmal ein bisschen zu kurz, aber die DLRG hat mir immer sehr viel gegeben, eine Zeit lang vielleicht sogar alles gegeben, zumal mich dadurch viele Leute kannten, die wussten, der ist von der DLRG. Insofern kannte ich die Leute natürlich auch und ich hatte daher immer gleich Ansprechpartner. Auch seitens meines Arbeitgebers bin ich immer sehr unterstützt worden und viele Sachen hat schon meine Sekretärin für mich gemacht, insbesondere den Schreibkram.

Wenn Du sagst, die DLRG habe Dir eine Zeit lang alles gegeben, muss ich natürlich noch mal nachfragen, welche Bedeutung die DLRG für Dich persönlich hatte?

Wenn man eine Organisation in ihren Anfangszeiten wie in Buer mit ehemals rund 300 Mit-

gliedern kennen gelernt hat und man nun feststellt, wie diese Organisation unter dem eigenen Vorsitz auf etwa 600 bis 700 Mitglieder angewachsen ist, dann ist man schon ein bisschen stolz auf die geleistete Arbeit. Wir haben ja auch viele Verbindungen zu anderen Vereinen und Organisatoren bzw. zur Stadtverwaltung Gelsenkirchen aufgenommen, von denen wir dann erforderlichenfalls die benötigte Unterstützung erhalten haben. Das funktionierte zu meist auf dem sogenannten kleinen Dienstweg, ohne dass an-

dere etwas davon mitbekommen hätten. Ohne diese Unterstützung hätte ich einen Großteil der Arbeit gar nicht machen können, insbesondere nach meiner Erkrankung. Man hat mir ja sogar manchmal vorgeworfen, dass auch Entscheidungen innerhalb der Ortsgruppe bereits vor der jeweiligen Vorstandssitzung immer schon am Stammtisch im „Küchenkabinett“ getroffen worden seien; aber ich bin mit dieser Methode der vorherigen Meinungsfeststellung immer gut gefahren und so gehörte sie zu meiner Arbeitsweise.

Welche Bedeutung misst Du der DLRG in der Öffentlichkeit, insbesondere der Ortsgruppe Buer innerhalb der Stadt Gelsenkirchen bzw. des Stadtteils Buer bei?

Bei dieser Frage muss man meiner Ansicht nach zwei Bestandteile auseinanderhalten. Die Arbeit der DLRG hat sich ja, nachdem ein gewisser Sättigungsgrad bei der Rettungsschwimmausbildung erreicht worden ist, mehr und mehr zur Anfängerschwimmausbildung verschoben, die wir meines Erachtens in größerem und effektiverem Rahmen leisten, als andere Vereine oder Organisationen. Zu früheren Zeiten hatten wir ja gar kein festes Kursangebot, sondern alle, die kamen, konnten auch an der Schwimmausbildung teilnehmen.

Diese Vorgehensweise ist heute unter Berücksichtigung der immens gestiegenen Interessentenzahlen gar nicht mehr möglich, so dass wir unser festes Kurssystem einführen mussten. Hierdurch wurde die Ausbildung sehr viel effektiver und



... oder umringt von Kindern im Hallenbad als Nikolaus. Foto: Detlef Gillmeister

günstigen Bedingungen von anderen Vereinen gar nicht angeboten wird. Dadurch haben wir uns in Gelsenkirchen einen sehr guten Namen gemacht. In diesem Zusammenhang stößt mir heute noch die zuletzt beschlossene Beitragserhöhung und insbesondere die verabschiedete Erhöhung der Kursgebühren für das Anfängerschwimmen etwas sauer auf, da meiner Ansicht nach nicht hinreichend berücksichtigt wird, dass wir uns hier in einem sozialen Brennpunkt befinden. Ich weiß auch, dass wir für die von uns geleistete Arbeit eigentlich viel zu billig sind, zumal andere Anbieter noch wesentlich höhere Gebühren verlangen, die von den jeweiligen Interessenten anstandslos beglichen werden. Insofern gibt die Realität meinen diesbezüglichen Kritikern sogar noch ausnahmslos Recht. Aber dort verkehrt auch eine ganz andere Klientel. Unsere Kinder kommen eben nicht aus entsprechend gutbetuchten Familien, die bei uns nur für ein geringes Entgelt eine gute Ausbildung erhalten wollen. Unter Berücksichtigung einer Arbeitslosenrate von 17 % kommen unsere Kinder vielmehr aus Familien, in denen das Geld nicht so locker sitzt und um diese Kinder kümmert sich sonst niemand. Dieser soziale Aspekt tritt mir zwischenzeitlich viel zu sehr in den Hintergrund. Man

hält mir dann immer entgegen, dass wir

doch unser Breitensportangebot sehr erweitert hätten, worin schließlich auch ein nicht zu unterschätzender sozialer Aspekt liege. Aber das ist nicht dasselbe. Die DLRG muss

hier beide Faktoren gleichermaßen berücksichtigen, sonst hat sie keine Zukunft. *Meinst Du, dass die Arbeit der DLRG in der Öffentlichkeit und vor allem innerhalb Gelsenkirchens hinreichend beachtet wird?*

Die meiste Arbeit erfolgt ja doch im Verborgenen und kann somit von der Öffentlichkeit gar nicht wahrgenommen werden. Hinzu kommt, dass wir von der Presse fast vollständig ignoriert werden. Wahrgenommen werden nur Sportarten mit größerem Zuschauerinteresse, vor allem Fußball. Aber das ist ja bundesweit so, zumal Rettungsschwimmen keine olympische Disziplin ist und somit in dieser Sportart auch keine Medaillen vergeben werden, die dann werbewirksam vermarktet werden können. Insofern sind wir immer nur ein Anhängsel nach dem Motto: DLRG?

Ach ja, die läuft ja hier auch noch irgendwo rum . Das

finde ich unheimlich schade, obwohl ich mir damit hinsichtlich meiner anfänglichen Einschätzung zum Rettungsschwimmen unter Wettkampfgesichtspunkten selbst widerspreche. Wir können uns daher nur durch gute Arbeit einen entsprechend guten Namen machen und selbst dafür sorgen, dass diese Arbeit auch der Öffentlichkeit hinreichend bekannt wird. Wenn wir unsere gegenwärtigen Aktivitäten in der bisherigen Form weiter betreiben können, sind wir, glaube ich, auf dem richtigen Weg. Viel mehr werden wir bereits unter personellen Gesichtspunkten nicht leisten können. Wir müssen nur aufpassen, dass wir unsere Ortsgruppe auch mit den vorhandenen Personen so zusammenhalten können. Gerade in der organisatorischen Arbeit müssen wir daher versuchen,

auch die Jüngeren mehr in die Verantwortung zu nehmen. Man verbraucht sich einfach mit der Zeit, wenn man wie ich einen Posten über 38 Jahre hinweg bekleidet hat und neue Leute bringen vielleicht auch neue Ideen mit sich, die womöglich zu einer anderen Handhabung der Vereinsarbeit führen. Schön wäre es natürlich, wenn das jemand wäre, der auch jetzt schon in der Arbeit drinsteckt, den man also kennt und der sich nicht erst einen Namen machen muss.

Wird nach Deinen Erfahrungen in diesem Zusammenhang eigentlich in der Öffentlichkeit danach differenziert, welche Ortsgruppe die jeweiligen Aktivitäten durchführt, oder wird die DLRG in diesem Zusammenhang eigentlich mehr als Gesamtorganisation gesehen?

Ich glaube nicht, dass die Bevölkerung derartig tiefe Einblicke in die Strukturen der DLRG hat. Die DLRG wird vielmehr als Gesamtorganisation

Dieser soziale Aspekt tritt mir zwischenzeitlich viel zu sehr in den Hintergrund.

innerhalb von Gelsenkirchen gesehen. Da differenzieren ja nicht einmal öffentliche Stellen, wie das Finanzamt oder das Vereinsregister. Insofern kommt es doch zu den bekannten Verwechslungen zwischen dem DLRG-Bezirk Gelsenkirchen und der DLRG-Ortsgruppe Gelsenkirchen und ähnliches haben wir ja selbst hier beim Amtsgericht Gelsenkirchen-Buer erlebt, als die dortige Rechtspflegerin die Ortsgruppe Buer nicht in das Vereinsregister eintragen wollte, weil dort schon ein derartiger Verein bestehe, nur mit dem Zusatz „Horst“ am Ende der Namensbezeichnung. Und der Bevölkerung ist es doch am Ende völlig egal, wer tatsächlich die Arbeit macht; Hauptsache er macht sie gut.

Was war Dein schönstes bzw. schlimmstes Erlebnis während Deiner langjährigen Amtszeit?

„Man hat mir ja vorgeworfen, dass Entscheidungen im „Küchenkabinett“ getroffen worden seien“

vor allem kürzer. Durch unsere Anfängerschwimmkurse leisten wir zudem echte Sozialarbeit direkt vor Ort, zumal eine solche Ausbildung in dieser Form und vor allem zu derartig

Mein schlimmstes Erlebnis hatte ich sicherlich während eines Wachdienstes an der Nordsee, als ich dort einen Verunglückten von 72 Jahren aus dem Meer geholt habe, der leider trotz sofortiger Einleitung von Wiederbelebungsmaßnahmen im Krankenhaus verstorben ist. Schöne Erlebnisse gab es dagegen zum Glück

senstest; da war immer ordentlich was los. Der Höhepunkt meiner Laufbahn war sicherlich die Feier zum 25-jährigen Bestehen der Ortsgruppe Buer, als selbst der Kultusminister vorbeikam und uns entsprechende Anerkennung für unsere Arbeit ausgesprochen hat.

Wie siehst Du die Perspektiven der DLRG?

„Denen fehlen einfach die Vorbilder aus der Vorgängergeneration.“

mehrere: Wenn ich beispielsweise an die früheren Rettungsvergleichskämpfe innerhalb des Bezirks Gelsenkirchen zurückdenke, bei denen die Jugendlichen wirklich in den verschiedensten Disziplinen gekämpft haben, wobei ich nicht nur die schwimmerischen Leistungen meine, sondern vor allem auch das Wettkampffied, die Fahrtenbücher sowie den Wis-

Unser größtes Problem für die Zukunft sehe ich darin, dass praktisch eine Generation, nämlich in der Altersklasse von 30 bis 40 Jahren, völlig fehlt. Die Leute haben Familien gegründet und sind aus beruflichen oder privaten Gründen in alle Himmelsrichtungen zerstreut oder haben nun andere Interessen. Diese Leute zu reaktivieren, sehe ich als sehr schwierig bis

unmöglich an. Wenn sie wiederkommen, dann am ehesten aus eigenen Überlegungen, weil sie beispielsweise wollen, dass ihre Kinder bei uns die gleiche Ausbildung genießen, die sie selbst in deren Alter auch erhalten haben. Andererseits haben wir ja eigentlich genug junge Leute, die mehr oder weniger regelmäßig da sind, so dass es eigentlich kein Problem sein sollte, damit eine schlagkräftige Truppe aufzubauen. Aber von diesen jungen Leuten sind zu wenige bereit, auch entsprechende Verantwortung zu übernehmen, zumal sie dies bisher so nicht gelernt haben. Denen fehlen einfach die Vorbilder aus der Vorgängergeneration. Einzelne von ihnen machen ja sogar unheimlich viel, aber es kann nun mal nicht alle Arbeit an einzelnen Leuten - und zwar immer den gleichen Leuten - hängen bleiben. Die anderen sind dann allenfalls mal an Einzelaktionen beteiligt, was nun mal nicht ausreicht.

Was wünschst Du Dir persönlich für die Zukunft, vielleicht auch von oder für die DLRG?

Für mich persönlich brauche ich nur Gesundheit, sonst habe ich im Leben eigentlich alles erreicht. Mit der DLRG sind wir meiner Meinung nach in Gelsenkirchen sehr weit gekommen, insbesondere wenn ich unsere derzeitigen Mitgliederzahlen mit denen der Anfänge vergleiche. Wenn wir auf diesem Wege weiter machen können, brauchen wir weder die Konkurrenz noch die Zukunft zu fürchten.

Das Gespräch führte Roland Brell

Das AOK-Wohlfühl-Programm

Bei uns steht Wohlfühlen hoch im Kurs!

Jetzt in Ihrer AOK-Geschäftsstelle oder unter www.aok.de/wl

AOK
Die Gesundheitskasse.



Auf dem Schwarzen Stinktief unter Segeln

Eine Sommertour mit der DLRG-Jugend

Juhuu! Nach einem langen Jahr konnten wir uns zum zweiten Mal auf zwei Wochen Segelspaß freuen. Es gab nur zwei kleine Unterschiede: Diesmal war unser Schiff ein Zweimaster, was mehr Arbeit hieß. Und zum anderen waren wir mehr Teilnehmer, wodurch wir dann noch mehr Spaß hatten.

Unser Schiff hieß „Zwarte bonsem“ was soviel heißt wie „Schwarzes Stinktief“, wie sich während der Tour heraus stellte, denn vorher dachten wir, dass es „Schwarzer Iltis“ hieße. Aber „Schwarzes Stinktief“ passte eh besser zu uns... Unser Skipper und unser Maat hießen Bob und Jan und waren natürlich super nett. Es gab immer etwas neues, was wir noch nicht kannten und was sie uns erklärten. Natürlich halfen alle kräftig beim Segeln mit, so dass es nie langweilig wurde.

Dafür sorgten Bob, Jan und unsere Betreuer sowieso ständig. Sie hatten immer irgendwelche Aufgaben für uns, die wir erledigen mussten. Und falls es mal an Deck nichts zu tun gab, mussten wir beim Kochen mithelfen.

Auch das Wetter war überhaupt nicht langweilig. Mal viel Sonne und wenig Wind, am darauffolgenden Tag Regen mit sehr viel Wind. Oder viel Sonne

mit viel Wind oder Regen ohne Ende aber trotzdem kein Wind. Außerdem war es normal, dass sich das Wetter auch von der einen auf die andere Minute änderte.

Die Route zog sich mehr durch das IJssel- und Markermeer sowie die Kanäle. So blieb Texel die einzige Insel. Wir sahen aber viele neue Städte: Muiden, Medemblik, Volendam, Alkmaar, Lelystad, Lemmer, Makkum, Hoorn, Enkhuizen...



Nicht nur die Zeit auf dem Wasser war schön, sondern auch die im Hafen und an Land. Abends saßen alle meistens an oder unter Deck, plauderten oder spielten miteinander. Auf Texel haben wir uns Fahrräder ausgeliehen und sind fröhlich nach Den Burg geradelt. In Den Helder haben wir das Marine-Museum besichtigt.

Natürlich ging die Zeit schnell um, so dass wir uns schon wieder auf das nächste Jahr freuen, wenn es wieder heißt: Schiff ahoi! **Marina Nass**

Reif für die Insel

41 Kinder erleben viel Spaß auf Texel

Texel! Das heißt viel Sand, Dünen, viele Schafe, viel Wind und nicht zugewissen eine Gruppe aus Deutschland: 41 Kinder und neun Betreuer von der DLRG Gelsenkirchen, die auf Hollands größter Nordseeinsel eine schöne Woche in den Herbstferien verbringen möchten. Wir waren richtig begeistert, dass sich seit langen wieder so viele Kinder zur Herbstfahrt angemeldet haben. Und so machten wir uns am 18.10.2003 frohen Mutes auf in den Norden. Die Kinder waren aufgeregt und wollten immer wissen, wann wir endlich auf der Affäre (Fähre) sind.

Auf Texel angekommen standen Carsten, Judith und ich schon vor unserem ersten Problem: Erst zweifelten wir an unseren Fähigkeiten mit Zahlen um zu gehen. Aber wir konnten zählen so viel wir wollten, wir kamen immer auf das selbe Ergebnis: Es fehlten vier Betten. Nach einem kurzen Gespräch mit den Vermietern lies sich aber auch dieses Problem, in den Abendstunde, beheben.

Am Sonntagnachmittag stand unsere erstes Ritual auf dem Programm: Eisessen! Es gab da nur eine winzige Schwierigkeit. Wir wohnten fern ab jeglicher Zivilisation. Das hieß, das nächste Eis war ca. sieben Kilometer Fußmarsch von uns entfernt. Aber was sind schon sieben Kilometer, wenn ein Eis lockt.

Als wir am Montag Räder ausleihen wollten, stellten wir fest, dass wir die hätten vorbestellen müssen. Dann wären auch alle auf dem Drahtesel nach Eco Mare gefahren... Am Abend aber war auch das letzte Rad organisiert. Abends wurde in die Nacht hinein gewandert. Wir wurden von keinen „Deichhörchen“ angeriffen. Ihnen war wohl zu kalt. Oder wir vielleicht sehr leise...

Aufgrund der großen Teilnehmerzahl haben wir uns aufgeteilt. So kam es, dass am Dienstag die „Großen“ in den Wald nach De Koog fuhren - zum

Räuber und Gendarm spielen - und die „Kleinen“ eine Schnipselfeld zum Leuchtturm unternahmen. Beim Sandburgenwettbewerb durften zehn Kinder frühzeitig zurückgehen, da sie die Erfahrung machten, dass Wasser geht in Gummistiefel rein - aber nicht mehr raus...

Die Kinder zeigten viel Ausdauer und Kreativität beim gestalten von Kalendern. An dieser Stellen müssen die Betreuer gelobt werden, die geholfen haben, gefärbte Sandplatten zu zerkleinern. Wir haben es geschafft! Die Fahrt zum Leuchtturm war sehr schattig, so dass einige feststellten, dass Betreuer manchmal recht haben, wenn sie sagen: „Zieht euch warm an!“ Danach haben es alle geglaubt.

Am Freitag ging es zur Wattwanderung. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, unsere beiden Wattführer zu finden, ging's los. Sie konnten auch die kniffligsten Kinder-Fragen beantworten. Es wurde mit kleinen Fischen nach Krebsen geangelt und mit Netzen wurden Garnelen herausgefischt. Diese Meerestiere kamen dann in kleine Aquarien, wo sie später von 41 Augenpaaren stolz begutachtet wurden.

Müde ging es dann wieder auf den Rückweg. Aber nicht zu müde, um Abends noch kräftig bei der Abschlussdisco und der Siegerehrung mitfeiern zu können. Viel zu schnell ist die schöne Zeit rumgegangen. Aber wir hoffen ja auf das nächste Jahr. **Sandra Schulz**



Bilder vergangener Zeiten und Blick in die Zukunft

50. Jubiläum des DLRG-Bezirks Gelsenkirchen - Festvortrag von Manfred Lötgering

50 Jahre DLRG-Bezirk Gelsenkirchen: Ein Festakt am 7. Dezember 2002 im Veranstaltungszentrum Schacht Bismarck erinnerte an seine Entstehung und Entwicklung - an lustige Geschichten, ernsthafte Ereignisse und verstorbene Mitarbeiter.

Durch das Programm führte Ludger Roling, der in Entertainer-Manier keine Langeweile aufkommen ließ. Zur Einstimmung wurde der neue Image-Film der DLRG eingespielt, sicherlich ein streitbarer Film, der aber der breiten Öffentlichkeit durchaus einen Einblick in die Arbeit der DLRG gibt. Das Vokalensemble „3/4 Acht“ entführte musikalisch in die Gründerzeit des Bezirks Gelsenkirchen, ehe



Ehrengäste: MdL Frank Branowski (SPD) mit LV-Präsident Klaus Brings und Festredner Manfred Lötgering mit OB Oliver Wittke (CDU). Fotos: Gillmeister



Bezirksleiter Holger Chojecki die Gäste und Ehrengäste begrüßte - darunter Oberbürgermeister Oliver Witt-



ke, MdL Frank Baranowski, Landesverbands-Präsident Klaus Brings, Landesjugend-Vorsitzende Catherina Trappmann,

Gelsensport-Vorsitzender Jürgen Deimel, den Festredner und Vorstandsmitglied der Stiftung Lebensrettung Westfalen Manfred Lötgering sowie die Vertreter des Sportparadies, des THW, des Malteser Hilfsdienstes, der Gelsenkirchener Hafenbetriebsgesellschaft, der Feuerwehr und der benachbarten DLRG Bezirke, als auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirks und der Ortsgruppen.

Besonders hob Holger Chojecki die gute Zusammenarbeit mit Politik, Hilfsorganisationen und Firmen und Institutionen hervor, er betonte, dass ohne sie der Bezirk nicht dort stände wo er jetzt steht. Exemplarisch nannte er die Kooperation mit Müller's Mühle, auf deren Gelände die neue Rettungswache des Bezirks ihre Heimat gefunden hat und die problemlose Nutzung von Hallenbädern zu Übungszwecken und für Wettkämpfe.

Fortsetzung Seite 22

DLRG vorOrt

Management im Verein

30 Teilnehmer der DLRG Buer absolvierten am zweiten Oktoberwochenende 2003 ein umfangreiches Seminar im renommierten Sporthotel Wünnenberg. Neben der Fortbildung in den Bereichen Anfängerschwimmen und Herz-Lungen-Wiederbelebung ging es auch um „Management im Verein“. Hier war Thomas Speichert, ein fachkundiger Trainer und selbst Mitglied der DLRG Buer, Referent. In entspannter und lockerer Atmosphäre erarbeiteten die Teilnehmer feste Konzepte, deren Übernahme in die vereinsinterne Arbeit zu besserem Verständnis und präziser Koordination zwischen den Mitgliedern beitragen soll. Hier an Lösungen zu arbeiten, erscheint besonders wichtig, da die Spanne zwischen Stammverband und Jugend in der DLRG immer breiter wird. RO

DLRG Horst sieht optimistisch in die Zukunft

105 Kinder erlernten 2002 bei der DLRG Horst das Schwimmen und bewiesen das mit dem Ablegen der Seepferdchen-Prüfung. 163 Jugendschwimmschein, zwölf Junior-Retter und 39 Rettungsschwimmabzeichen wurden. Dies gab der Vorsitzende Manfred Walter auf der Jahreshauptversammlung der DLRG Horst bekannt. Die aktuellen Kurse, die nach den Sommerferien, Mitte September, begonnen haben, weisen zahlreiche Neuankömmlinge bei den Nichtschwim-

mern und konstante Aufbauarbeit bei den Jugendschwimmschein Bronze, Silber und Gold aus. Die Menge der Kinder füllt das Hallenbad in den ersten zwei Übungseinheiten von 18 bis 19.15 Uhr beachtlich. „Dies lässt für die Zukunft hoffen“, meint auch Monika Führer, die Technische Leiterin der DLRG Horst. „Jugendliche, die heute das Rettungsschwimmabzeichen Bronze ablegen, könnten in einigen Jahren unterstützende Aufgaben im Aus-

Radeln, Rundgang, Riesenspaß

Fest steht für den alljährlichen Ausflug der Ortsgruppe Gelsenkirchen-Mitte lediglich der Termin: Aus guter Tradition handelt es sich stets um den schönen Feiertag Fronleichnam. Diesmal war das Motto: Das Gute liegt so nah - auf vielfachen Wunsch führte der Ausflug ca. 50 Leute in den Grugapark Essen. Prima, dachte sich die Jugend: Da nehmen wir unsere Fahrräder und nutzen die schönen Radwege zwischen Gelsenkirchen und Essen. Auch gut, dachten sich die Übrigen und nahmen den Zug. Nach kleineren technischen Pannen und

gesundheitlichen Ausfällen - am Vorabend hatte der Polterabend unserer stellvertretenden Jugendvorsitzenden stattgefunden - trafen die Radeln mit Verspätung aber wohlbehalten an der Gruga ein. Und auch die Braut war mitgeradelt. Dort verbrachten alle einen abwechslungsreichen Tag mit einem launig geführten Rundgang und individuellen Erkundungen, ehe die DLRG-Familie zum abschließenden Abendessen im Restaurant „Landhaus“ einkehrte. Ulrike Schlegel

Stellv. Vorsitzende DLRG Mitte

bildungsbereich übernehmen.“

Barbara Shimanski bietet mit dem Jugendvorstand ein abwechslungsreiches Programm für die Jugendgruppe an. Schlittschuhlaufen, Zoobesuch oder das jährlich stattfindende Suchen der Ostereier für die Kleinsten im Alter von sieben bis elf Jahren am Ostertag. Im Mai 2003 fuhr eine Gruppe von 35 Jugendlichen nach Dorsten-Wulfen in die Jugendherberge, um dort neben Sport und Spaß auch etwas zum Thema: „Streitschlichten will gelernt sein“ zu erfahren.

Neben den Aktionen der Jugend zählt dazu der wöchentliche Stammtisch für Mitglieder und Ausbilder aller Altersklassen. Die Winterfahrt Anfang März führte zum wiederholten Male ins Haus der Caritas nach Küstelberg, seit Jahren der Anlaufort für ein leckeres Mittagessen, bevor die Schneehänge von den Horstern gestürmt wurden. Möglicherweise gibt es in 2004 ein neues Ziel für die Winterfahrt, da die Caritas das Haus in Küstelberg aufgegeben hat. Harry Koch

Referent für Öffentlichkeitsarbeit DLRG Horst

Bilder vergangener Zeiten ...

DLRG im Wandel

Nach einer weiteren musikalischen Auflockerung durch das Vokalensemble trat Manfred Lötgering an das Rednerpult; als Festredner der Veranstaltung dachte er laut über die Zukunft der DLRG als Verband nach. Unter dem Titel „DLRG im Wandel“ zeigte er Möglichkeiten und Wege im Spannungsfeld zwischen Traditionen und modernen Anforderungen auf. Die Gratwanderung zwischen Besinnung auf die originären Ziele der DLRG und moderner Ausrichtung als hilfeleistender Verband im Katastrophenschutz ist ihm dabei spürbar gelungen.

Er machte klar, dass niemand die Entwicklung aufhalten möchte, dass aber eine „OG Volleyball“ sicher nicht das Ziel sein kann. Im Einklang mit den Beschlüssen der Bundestagung zur Neuorientierung des Verbandes in diesem Jahr forderte er vehement eine Rückkehr zu den Zielen des Leitbildes, ohne die derzeitige Entwicklung aus den Augen zu verlieren.

Manfred Lötgering betonte in seiner Rede deutlich, dass dies ein fortwährender Prozess sei, und die Ziele, die man sich steckt, ständig überprüft werden müssen, wenn man nicht an der Realität vorbei planen will.

Nach dieser gelungenen Rede, die nicht nur für DLRG-Interne interessant war, erhielt Manfred Lötgering entsprechend viel Applaus, der bald darauf von den Tönen einer musikalisch unterlegten Foto-show der vergangenen 50 Jahre abgelöst wurde. In lockerer Folge waren auf der Leinwand Bilder aus der fernen und nahen Vergangenheit zu sehen und so mancher Anwesende im Saal erkannte sich oder andere auf den Bildern wieder. Die computergesteuerte Animation zeigte Bilder aus den Anfängen der Wachzeit, von den ersten Kanalschwimmern und weiteren Aktivitäten des Bezirks Gelsenkirchen. Abgerundet wurde dies durch einen Originalbeitrag des ZDF über Josef Brudny, der im Jahr 2002

ausgestrahlt wurde. Das ZDF hatte die Deutschen Seniorenmeisterschaften im Rettungsschwimmen zum Anlass genommen, über den ältesten Teilnehmer eine Reportage anzufertigen.

Georg Lauf Ehrenmitglied

Während die Bilder und der Film noch für reichlich Redebedarf bei den Anwesenden sorgte, leitete Ludger Roling zum abschließenden Programmpunkt des Tages über. Der Bezirk Gelsenkirchen ließ es sich natürlich nicht nehmen, diese Veranstaltung zu nutzen, um langjährige und verdiente Mitglieder zu ehren. Vorgenommen wurden die Ehrungen durch Holger Chojecki und Georg Lauf. Die Verleihung der goldenen Verdienstabzeichen wurde vom Präsidenten des Landesverbandes Westfalen, Klaus Brings, vorgenommen. Er betonte nochmals den Einsatz der Geehrten für die DLRG. Zum Schluss der Ehrungen hatte die Ortsgruppe Buer noch eine besondere Auszeichnung zu verleihen. Nach seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Bezirks Gelsenkirchen machte die Ortsgruppe Buer Georg Lauf nun zu ihrem Ehrenmitglied.

Den Abschluss des Programms bildete noch einmal eine musikalische Darbietung des Vokalensembles „3/4 Acht“, das den späten Vormittag mit einer Reihe bekannter Gospel-Songs vorweihnachtlich ausklingen ließ. Die entspannten Gesichter der Organisatoren und Hauptbeteiligten der Veranstaltung beim anschließenden Büffet machten schnell klar, dass diese Jubiläumsveranstaltung rundum gelungen war. Dies machte sich auch dadurch bemerkbar, dass von Seiten der Gäste öfter mal ein Lob zu hören war, so dass alle, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, zufrieden den Heimweg antreten konnten.

Christian Kronenberg

Ehrungen im Bezirk



2002

Verdienstabzeichen in Gold

Ulrike Schlegel, Detlef Gillmeister, Thomas Romahn, Dr. Klaus Dieter Grevel (alle Mitte)

Verdienstabzeichen in Silber

Karl Heinz Zschirner, Dirk Milewski (alle Mitte).

Verdienstabzeichen in Bronze

Andrea und Eckhard Jeczowski (Mitte)

40 Jahre Mitgliedschaft

Günter Ellenbeck

25 Jahre Mitgliedschaft

Dr. Klaus Dieter Grevel, Ulrike Schlegel, Ruth Meyer, Benedikta Norpott, Holger Chojecki, Marion Scharakowski (Mitte), Regina Ostendorp, Dieter Gapp (Buer).

Ehrenmitgliedschaft

Georg Lauf

2003

Verdienstabzeichen Bronze

Claudia Bathe, Carmen Dux, Rainer Hatko, Carsten Jenderny, Dennis Müller, Andreas Ortman, Annette Ostendorp, Peter Schipp, Marianne Schwertheim, Egon Skodell, Thomas Speichert (alle Buer), Britta Baumeister, Stefanie Becker, Birgit Romahn, Sandra Schulz (alle Mitte)

Verdienstabzeichen Silber:

Holger Chojecki (Mitte)

50 Jahre Mitgliedschaft

Peter Kelter, Kurt Kosiek, Helmut Schalow (alle Mitte)

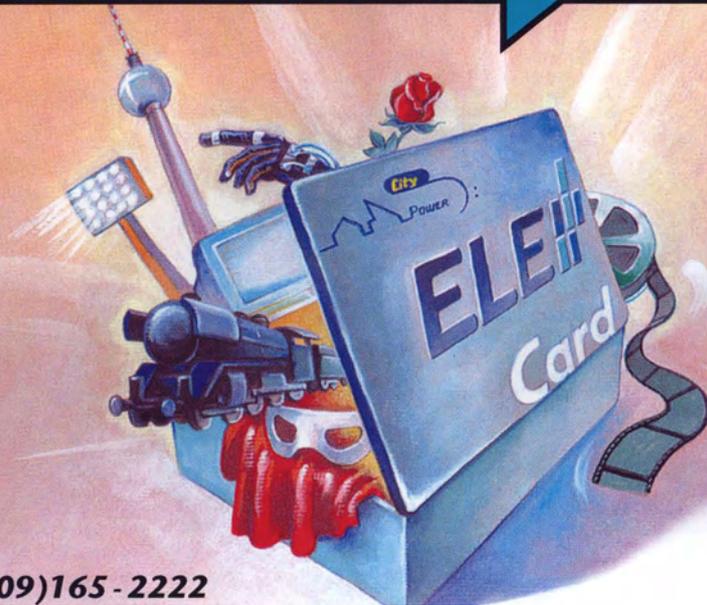
25 Jahre Mitgliedschaft:

Babara Fähndrich, Rainer Hatko, Olivier Inhoff, Norbert Lamczyk, Ursula Lauf (alle Buer), Andreas Becker, Hannelore Frohwerk, Ute Pellny, Elisabeth Potthast (alle Horst), Sabine Petra Berghane, Matthias Grevel, Hubert Gröne, Lothar Höhmann, Andrea Jeczowski, Petra Rieland, Walter Schnepel, Annemarie Schumacher, Thomas Tewes (alle Mitte)

Es gibt viel zu erleben. Packen wir's aus!

DIE ELE CARD.

SPAREN, WO ES SPASS MACHT.



Ran an die Karte.
Anruf genügt: (0209)165-2222

ELE 
Energie fürs Leben.

Weiter kommen als man denkt.

VR-FinanzPlan sorgt für Ihre finanzielle Unabhängigkeit. Wir berücksichtigen Ihre aktuelle Situation und Ihre künftigen Ziele und entwickeln gemeinsam mit Ihnen eine individuelle Finanzplanung. Selbstverständlich begleiten wir Sie langfristig und passen das Konzept an, wenn sich Ihre Lebenssituation ändert. Schließlich wollen wir, dass Sie Ihre Ziele erreichen – und vielleicht sogar übertreffen. Sprechen Sie mit uns.

*Wir machen
den Weg frei*



www.vb-gelsenkirchen-buer.de

Volksbank eG
Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchen Gladbeck Polsum Wattenscheid



Wir brauchen Menschen wie Sie.



Er konnte ihm das Leben retten

Etwa 75% aller Menschen benötigen irgendwann in ihrem Leben Blut, Blutplasma oder Medikamente aus Blutprodukten.
Aber nur ca. 2,5% der Bundesbürger spenden Blut. Das ist zu wenig.

Wir brauchen Menschen wie Sie, die helfen: Mit einer kleinen Menge Blut für jede Menge Leben.

Kommen Sie gleich ins Blutspendezentrum Gelsenkirchen zum Vorab-Gesundheits-Check.

Ihre Vorteile:

Sie erhalten 20,- Euro für jede Blutspende + kostenlosen Gesundheits-Check
+ kostenlose Blutgruppenbestimmung + kostenlosen Imbiss in der Cafeteria
+ das gute Gefühl, ein Lebensretter zu sein.



Spende Blut. Fühl Dich gut.

**BZG Blutspendezentrum Gelsenkirchen
im WEKA-Karree, Bahnhofstr./Eingang Augustastr. 1
0209 / 155 180**

Öffnungszeiten: Mo-Do 9-18 Uhr, Fr 9-16 Uhr, Sa 9-13 Uhr